

Martin Roland

Vom Ablass zum Einkaufszettel

Historische Gedanken zu
Einzelblatt und gebundenem
Buch

Arbeitswelten – Realitäten und Visionen, Hg. v. Ferus, Krenmayr, Ramminger und Stückler, 2024, S. 129–160
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-25-6-10>

© 2024 bei Martin Roland

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Martin Roland, Österreichische Akademie der Wissenschaften, martin.roland@oeaw.ac.at, ORCID ID 0000-0002-9503-7097

Zusammenfassung

Ein Buch ist bei uns, ohne viel Nachdenken, ein Κώδικας (Codex), also ein „Blätterbuch“. Doch es gibt in Bibliotheken viel mehr als solche Bücher. Der Beitrag nimmt Einzelblätter in den Blick, und zwar nicht solche, die von ehemals ganzen Büchern übriggeblieben sind, sondern solche, die als Einzelzettel entstanden. Freilich, fast alle haben nur deswegen bis heute überlebt, weil sie – zwischenzeitlich oder bis heute – unter Buchdeckeln Schutz gefunden haben.

Der Beitrag stellt Beispiele vor, von denen sich – trotz aller Verluste – mehr erhalten hat, als Vielen bewusst ist. Trotz der offensichtlichen Unmöglichkeit wird versucht Wege zu einer Systematik aufzuzeigen, wobei die Nutzung der Einzelblätter ein zentraler Aspekt ist: Sie sind Teil von Kunstwerken, dienten als Geschenke, Einzelzettel waren Vorlagen/Vorprodukt oder bloß Schmierpapier, die tragen Beschriftungen, setzen als Urkunden Recht. Im öffentlichen Raum fanden sich Einzelzettel als Werbung oder Mobbing, sie fungierten als Unterrichtsmaterial, im Privaten dienten sie der persönlichen Andacht, als Spielkarten oder magische Amulette.

Schlagwörter: Einzelblätter, Buchwesen, Ablass, Einblattdruck, Urkunde

Abstract

For us, a book is, without much thought, a Κώδικας (codex), i. e. an object to leaf through. But there is much more in libraries than such books. This paper focusses on single leaves, not fragments left over from what used to be whole books, but those that were created as single sheets. Admittedly, almost all of them have only survived because they have found protection under book covers, either temporarily or until today.

Despite all the losses, more material has survived than many people realize. Notwithstanding the obvious impossibility, an attempt is made to systematize them, whereby the use of single leaves is a central aspect: they are part of works of art, served as gifts, individual leaves are templates/pre-products or merely used as scrap paper, they bear inscriptions, set law as charters, single leaves were found in public space as advertising or bullying. They functioned as teaching material, in private they can be used for private devotion, as playing cards or magical amulets.

Keywords: single leaves, codicology, indulgences, broadsheets, charter

Ein Buch ist, ohne viel Nachdenken, bei uns ein Κώδικας (Codex), also ein „Blätterbuch“. Der Begriff umfasst den Liebesroman oder Krimi, den wir am Strand lesen, aber auch die mittelalterliche Handschrift, die in einer Bibliothek im Tresor liegt und die stolz hergezeigt wird, wenn der Bundespräsident geruht, die Bibliothek zu besuchen.

Solche Highlights waren mein Fokus, als ich 2015 auf dem Bibliothekartag¹ vortragen durfte.² Das teuerste Buch war damals – und ist es auch heute noch – der „Codex Leicester“, den Bill Gates erwarb und der eng mit Leonardo da Vinci verbunden ist. Über 30 Millionen Dollar gab Gates für ein bloß mit der Feder illustriertes Buch aus.³

Von diesem, äußerlich bescheidenen Highlight ist es gar nicht so weit zum Thema von 2023, das den damaligen Ansatz gleichsam auf den Kopf stellt: Einzelzettel, und zwar nicht solche, die von ehemals ganzen Büchern übriggeblieben sind, also Fragmente, sondern solche, die als einzelne Blätter entstanden. Fast alle haben freilich nur deswegen überlebt, weil sie – zwischenzeitlich oder bis heute – unter Buchdeckeln Schutz gefunden haben.

Die Sachlage ist freilich ziemlich verwickelt, denn nicht jeder „Einzelzettel“ ist wirklich ein Stück Papyrus, Pergament oder Papier, und ein Buch kann auch aus Metall bestehen.⁴

* Eine Online-Version dieses Beitrages, bei der digital verfügbare Quellen (Literatur, Bilder, etc.) verlinkt sind, steht auch unter https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Vom-Ablass-zum-Einkaufs-zettel_2024.pdf zur Verfügung. Die während des Vortrags gezeigten Folien finden sich unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-192909>.

1 Damals hieß die heute „Bibliothekskongress“ benannte Veranstaltung so.

2 Roland, Martin. „Schöne Bücher – Gute Bücher – Teure Bücher. Brauchen Bücher Dekor um schön zu sein? Die Suche nach dem perfekten Buch.“ In Offen(siv)e Bibliotheken: Neue Zugänge, neue Strukturen, neue Chancen: 32. Österreichischer Bibliothekartag, Wien, 15.–18. September 2015, hg. von Bruno Bauer, Andreas Ferus und Josef Pauser. Graz, Feldkirch: Wolfgang Neugebauer Verlag, 2016 (= Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare [VÖB] 14), 161–70. Die Manuskriptfassung des Beitrags sowie die Vortragsfolien sind bereits seit 2015 online verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-21990>.

3 Die „List of most expensive books and manuscripts“ (https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_most_expensive_books_and_manuscripts) führt dieses Buch (inflationsbereinigt) immer noch an.

4 Siehe Anm. 17.

1. Fallbeispiel: Cartellini

Im 2. Jahrhundert vor Christus verwendete der Mosaikkünstler Hephaistion in Pergamon ein Zettelchen, um seinen Namen zu verewigen, das den Eindruck erweckt, mit Siegelwachs am Boden befestigt zu sein.⁵ Freilich, was uns wie ein winziges Zettelchen auf einer riesigen grauen Fläche erscheint, ist aus Mosaiksteinchen geformt (Abb. 1).



Abbildung 1: Mosaik des Hephaistion mit Nennung des Künstlers (siehe Anm. 5)

Jahrhunderte später war die Praxis Künstlernamen auf Zettelchen dazu zu verwenden, Bild und Künstler zu verknüpfen, in der italienischen Frührenaissance durchaus verbreitet. Das erste solche virtuelle Infozettelchen – virtuell, weil es ja nicht existierte, sondern der Maler ein Zettelchen instrumentalisierte, um Informationen (Datierung, Signatur) zu platzieren – befindet sich auf der 1437 datierten „Tarquinia-Madonna“ des Filippo Lippi.⁶ Dieses frühe Cartellino nennt nur das Datum und

-
- 5 Berlin, Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Antikensammlung, Mos 70 (<https://recherche.smb.museum/detail/697126>), Fundort Palast V in Pergamon. Das große Mosaik mit dem kleinen mit Siegelwachs befestigt scheinenden Pergamentzettelchen, das den Künstlernamen trägt, wird um 200–150 vor Christus datiert. – Eine Gesamtansicht ist unter „Pergamonmuseum Berlin, Hephaistionmosaik“. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://www.pomm-restaurierung.de/hephaistionmosaik.html> zugänglich.
 - 6 Rom, Galleria Nazionale d'Arte Antica di Palazzo Barberini, Inv.-Nr. 5054: Francesco Lippi, Tarquinia-Madonna: Rawlings, Kandice. Liminal Messages: The Cartellino in Italian Renaissance Painting, phil. Diss., Rutgers University, 2009, 7–9, 12–8. <https://doi.org/doi:10.7282/T35H7GGJ>; Chiatti, Maria Anna. „La Madonna di Tarquinia di Fra' Filippo Lippi.“ Zugriffen 13. Juni 2024. <https://www.progettostoriadellarte.it/2021/02/13/la-madonna-di-tarquinia-di-fra-filippo-lippi/>; Chiatti, Maria Anna. „La Madonna di Tarquinia di Fra' Filippo Lippi – II Parte.“ Zugriffen 13. Juni

nicht den Namen des Künstlers.⁷ Als Vorstufe sind Schriftbänder, die als Einzelmotiv in den Vordergrund rücken und gleichsam zu länglichen Zettelchen werden, zu erwähnen.⁸ Wieder als Schriftband, aber mit Datierung, Stifter und regelrechter „Signatur“ tritt der Schriftträger 1429 bei Giovanni Charlier (Zanino di Pietro) auf.⁹

2. Darstellung „realer“ Einzelzettel

Einzelzettel gab es aber natürlich auch „real“. Jan van Eyck gab einem Mann, den er 1432 portraitierte, einen Zettel in die Hand (Abb. 2).¹⁰ Bemerkenswert ist, dass eine auf die Brüstung geschmierte Graffito-Inschrift das Bild signiert und datiert, Funktionen, die in Italien später „Cartellini“ erfüllen werden.

2024. <https://www.progettostoriadellarte.it/2021/03/06/la-madonna-di-tarquinia-ii-parte>; Web Gallery of Art. „Madonna with Child (Tarquinia Madonna) by Lippi, Fra Filippo“. Zugegriffen 13. Juni 2024. https://www.wga.hu/html_m/l/lippi/filippo/1430/4madonna.html.

- 7 Obwohl beim Florentiner Lippi erstmals ein Cartellino erhalten blieb, ist trotzdem der These Rawlings (Liminal Messages [Anm. 6], 12 und passim) zuzustimmen, die die Idee dazu im Veneto vermutet.
- 8 Schon ganz in der späteren Form ist das – freilich größere und gerahmte – Blatt bei einer Madonna in Padua, Musei Civici agli Eremitani, Madonna mit Franz von Assisi und Katharina. Rawlings, Liminal Messages (Anm. 6), 30f. und Abb. 14 (Informationen nach La Pittura nel Veneto, Il Quattrocento, hg. von Mauro Lucco. Mailand: Electa, 1989, Bd. 1, 80–4, 344f. – die Zuschreibung an Federico Tedesco ist nicht allgemein anerkannt). Der Text berichtet über die Stiftung, die am 8. September 1408 erfolgte. – Ein sehr ähnlich inszeniertes Blatt auf einer auch stilistisch verwandten Madonna von 1419 in Santa Maria della Neve in Padua: Rawlings, Liminal Messages (Anm. 6), 31 und Abb. 15.
- 9 Rom, Museo Nazionale del Palazzo di Venezia, Inv.-Nr. 4218 (<https://restituzioni.com/opere/madonna-con-bambino-2/>): Rawlings, Liminal Messages (Anm. 6), 30 und Abb. 13; zum Künstler vgl. als Erstinformation: „Giovanni Charlier“. In Wikipedia. Zugegriffen 13. Juni 2024. https://it.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Charlier. – Dasselbe Phänomen ist auch bei Maestro G Z in den 1420er Jahren zu beobachten, wobei sich hier die Textbotschaft wieder auf die Stiftung konzentriert: New York, Metropolitan Museum, 65.181.5 (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/437014>); vergleiche weiters eine 1433 entstandene Madonna dell'umiltà des Domenico di Bartolo: Siena, Pinacoteca nazionale: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Madonna-of-humility_1433_Domenico_di_Bartolo.jpg.
- 10 London, National Gallery, NG 290 (<https://www.nationalgallery.org.uk/paintings/jan-van-eyck-portrait-of-a-man-leal-souvenir>) – Auch Van Eycks angebliches Portrait des Giovanni Arnolfini (um 1438) hat einen Zettel in der Hand: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. 523A (<https://smb.museum-digital.de/object/226804>) – Dem Phänomen kann man sich auch theoretisch nähern. Vgl. eine 2022 online publizierte Rezension von Jeanette Kohl zu zwei entsprechenden Werken: Frank Fehrenbach: Quasi vivo, und Noa Turel: Living Pictures (2021 bzw. 2020): Kohl, Jeanette. „[Rezension zu:] Fehrenbach, Frank. Quasi vivo. Lebendigkeit in der italienischen Kunst der Frühen Neuzeit (= Naturbilder, 5). Berlin, Boston: De Gruyter, 2021; Turel, Noa: Living pictures. Jan van Eyck and painting's first century. New Haven, London: Yale University Press, 2020.“ Zugegriffen 13. Juni 2024. <https://arthist.net/reviews/38152>.



Abbildung 2: Jan van Eyck, Portrait eines Mannes hinter einer Steinbrüstung, datiert 1432 (siehe Anm. 10)

Mit Siegelwachs angebrachte Zettel sind nicht bloß ein „Schmäh“ von Künstlern, die Betrachter:innen beeindrucken sollen, sondern so befestigte Zettel gab es „wirklich“, wie ein gemütlich eingerichtetes Zimmer belegt, in dem die Verkündigung stattfindet (Abb. 3a).¹¹ An derselben Stelle im Merode Altar in New York¹² blieb diese Stelle einfach leer, freilich werfen hier die beiden seitlich montierten Leuchter Schatten (Abb. 3b), ein durchaus avantgardistisches Detail, das in der Brüsseler Fassung fehlt.

Über dem Kamin der Brüsseler Fassung hängt – mit Siegelwachs befestigt – eine Darstellung des hl. Christophorus, die in der Regel als Einblattholzchnitt gedeutet

11 Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts, „Zweitfassung“ der Mitteltafel des berühmten Merode Altars (siehe folgende Anmerkung): Thürlemann, Felix. „Schüler von Robert Campin sein.“ In Emil Bosshard Paintings Conservator (1945–2006). Essays by Friends and Colleagues, hg. von Maria de Peverelli (und andere). Florenz: Centro Di, 2009, 235–53, hier 247–53. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-103755> – Verkündigungsdarstellungen sind für an der Wand befestigte Schrift- und Bildwerke besonders dankbar. Weitere Beispiele bei Lüken, Sven. Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000; Brookmann, Hartmut. „Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen.“ In Deutsches Archiv 40 (1984), 210–24, hier 217f.

12 New York, Metropolitan Museum, The Cloisters Collection, Inv.-Nr. 56.70a–c (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/470304>).



Abbildung 3: a) Verkündigung in einem „zeitgenössischen“ Interieur (siehe Anm. 11) – b) Detail aus dem Merode Altar (siehe Anm. 12)

wird.¹³ Dieses drucktechnische Reproduktionsverfahren von Bildern ging dem Letzterdruck Gutenbergs ja bekanntlich um ein halbes Jahrhundert voraus. Christophorus-Darstellungen sollen vor dem unvorbereiteten Tod schützen.¹⁴ Sie wurden

13 Gut belegt sind frühe Beispiele, die rechts und links das steil aufragende Ufer zeigen: Schreiber, Wilhelm) L(udwig). Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts, Bd. 3: Holzschnitte mit Darstellungen der männlichen und weiblichen Heiligen (Nr. 1174–1782a), 2. Aufl. Leipzig: Hiersemann, 1927. <https://doi.org/10.11588/diglit.50193>:

63, Nr. 1349 (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0079>),
 64, Nr. 1350a (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0080>),
 66, Nr. 1355 (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0082>),
 72, Nr. 1374, 1374a, 1374b (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0088>),
 73, Nr. 1375 (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0089>),
 74, Nr. 1376d (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0090>).

Der berühmte Buxheimer Christophorus (Schreiber, 63, Nr. 1349 [siehe oben]) hat unten sogar – wie beim in Brüssel abgebildeten Zettel – zwei Textzeilen, die das Jahr 1423 nennen, und würde daher als Vergleich passen. Alle Schnitte sind freilich Hochformate und keiner ist so ähnlich, dass er für eine Identifikation in Frage käme.

14 Vgl. Fuhrmann, Horst. Bilder für einen guten Tod. Vorgetragen am 4. Februar 1994 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte 1997, Nr. 3).

weithin sichtbar auf Kirchenfassaden gemalt, aber vor allem auch durch den Druck weit verbreitet und sind beinahe zu Hauf in Büchern erhalten.

Wie die Überlieferung von Einblattdrucken in Büchern im Konkreten aussieht, möchte ich an einem Beispiel aus dem niederbayerischen Zisterzienserstift Aldersbach demonstrieren. In dem heute in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) in München aufbewahrten Cgm 681 befindet sich als Vorsatzblatt (ehem. das Spiegelblatt) ein Probe-
druck eines bescheidenen Nachdrucks (Abb. 4a)¹⁵ des berühmten, nur in einem, zu-
dem stark beschädigten Abdruck erhaltenen Dorothea-Einblattes (Abb. 4b).¹⁶

Wer Texte von mir kennt, weiß, dass ich Medienüberschreitungen liebe. Daher hier ein Christophorus wie über dem Kamin der Verkündigung, bloß diesmal in einem Anhänger in Buchform (Abb. 4c).¹⁷ Das Heil versprechende Anschauen in Todesangst bildet – medienübergreifend – das Zentrum: Wohnungsdekor, Einblattdruck, Buch und Schmuckstück sowie weithin sichtbare Wandbilder sind die Medien, daher gleich noch eine Medienüberschreitung: Das Christuskind, das auf der Schulter des hl. Christophorus sitzt, der die Außenwand der Kirche in Platta in Graubünden¹⁸ zielt, hält einen „virtuellen“ Zettel, ein Schriftband, wie sie im Mittelalter ubiquitär waren.¹⁹

München: C. H. Beck, 1997. <https://publikationen.badw.de/de/011380618> (mit Erwähnung des Brüsseler Tafelbildes und des Buxheimer Christophorus).

- 15 Roland, Martin. „Buchmalerei in Aldersbach. Ein Überblick.“ In Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Aldersbach: Bericht zur interdisziplinären Tagung „Mittelalterliche Geschichte des Klosters Aldersbach“ am 1. und 2. Oktober 2020, hg. von Robert Klugseder. Sankt Ottilien: Eos Verlag, 2021, 237–322 und 539–63. <https://doi.org/10.11588/artdok.00007709>, hier 298–300 und 560 (Tafel 21b).
- 16 München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.-Nr. 118.118 D: Schreiber, Handbuch (siehe Anm. 13), 80 (Nr. 1394) (https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10813958_00096.html). Körner, Hans. Der frühe deutsche Einblattholzschnitt. Mittenwald: Mäander Kunstverlag, 1979, 105–7 (= Studia Iconologica 3); Parshall, Peter W. und Yasmin Doorsy, Hg. 2005. Die Anfänge der europäischen Druckgraphik. Holzschnitte des 15. Jahrhunderts und ihr Gebrauch. Katalog zur Ausstellung in Washington, Sept.–Nov. 2005, und Nürnberg, Dez. 2005–März 2006. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, 131f. (Richard] S. Field); Einblattholzschnitte des 15. Jahrhunderts. Bestand der Staatlichen Graphischen Sammlung München, hg. von Achim Riether. München: Deutscher Kunstverlag, 2019, 15, 17f. (Achim Riether), 162 (Abb. 149), 414f. (Kat.-Nr. 149: Cornelia Stahl).
- 17 Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kunstgewerbemuseum, F 4235 (<https://id.smb.museum/object/889567>). Die Sammlungsdatenbank datiert den Anhänger an den Anfang des 16. Jahrhunderts und lokalisiert ihn nach Süddeutschland.
- 18 Platta / Medels – St. Martin: <https://www.kirchen-online.org/kirchen--kapellen-in-graubuenden-und-umgebung/platta---medel---st-martin.php>.
- 19 Zu Schriftbändern siehe auch ganz am Ende dieses Beitrags (vgl. Anm. 64).



Abbildungen 4: a) Probedruck eines Einblattholzschnitts in München, BSB, Cgm 681, verso des Vorsatzblattes – b) Dorothea-Einblatt: Vorlage für den Nachdruck in Cgm 681 (siehe Anm. 16) – c) Anhänger in Buchform mit einem hl. Christophorus (siehe Anm. 17)

3. Der Ablass

Das Anblicken von Christophorus-Darstellungen soll vor unvorbereitetem Tod schützen. Vorbereitet ist die Todesstunde – abgesehen vom gottgefälligen Leben, das man führt – auch, wenn man durch Ablässe so vorgesorgt hat, dass sich die Aufenthaltsdauer im Fegefeuer möglichst verkürzt.²⁰ Dazu dienten zum Beispiel Bischofsammelablässe, wie sie an der Kurie in Avignon massenweise ausgestellt wur-

²⁰ Roland, Martin, Markus Gneiß. „Wie wir sündige Menschen in den Himmel kommen – Gedanken-splitter zu Ablass und Fegefeuer.“ In Bilderpracht und Seelenheil. Illuminierte Urkunden aus Nürnberger Archiven und Sammlungen. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung in der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg vom 13. Februar – 4. Mai 2019. Nürnberg, Neustadt an der Aisch: Ph. C. W. Schmidt, 2019 (= Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg 27), 39–44. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/IIIUrk/Roland-M_Gneiss-M_Wie-wir-suendige-Menschen-in-den-Himmel-kommen_Gedankensplitter-zu-Ablass-und-Fegefeuer_2019.pdf.

den.²¹ Beim während der Präsentation in Innsbruck gezeigten Beispiel²² haben sich die Schlaufen erhalten, die dazu dienten, die Urkunde an jenen Tagen, an denen der Ablass zu erlangen war, zu zeigen.²³ Ein zentrales Motiv dabei ist die Vera Ikon, das wahre Abbild des Antlitzes Christi.²⁴ Es dient, massenhaft verbreitet und auch massenhaft bis heute überliefert, als Blickfang für Urkundenplakate aus Avignon, und von Kardinalsammelindulgenzen der Renaissance, wobei dort oft auch das Sudarium, das Schweiß Tuch der Veronika, dargestellt ist.²⁵

Und wieder kommt es zu einem Medien-Turn: Auf einer qualitativ voll ausgestatteten Kardinalsammelindulgenz aus dem Jahr 1476 (Abb. 5)²⁶ sind in der Hauptinitialen der Patron der begünstigten Kirche und, rechts (später aufgemalt?) Materialien einer Ablasskampagne zu sehen (Abb. 6c). Kathryn Rudy publizierte ein 22,7 x 16,5 cm großes Einzelblatt mit einer Vera Ikon mit Tiara und gekreuzten Papstschlüsseln (Abb. 6a), das als Vorsatz einer flämischen Übersetzung eines Brevierlektionars (Winterteil)

21 Vgl. die Monasterium.net-Spezialsammlung „Illuminierte Urkunden – Bischofsammelablässe“ (<https://www.monasterium.net/mom/IlluminierteUrkundenBischofsammelablaesse/collection>), die über 500 Beispiele enthält.

22 Magdeburg, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt – Abteilung Magdeburg, U 4a Aken Stift St. Nikolai, Nr. 21: Gorzias von Belluno-Feltre und 14 weitere namentlich genannte Bischöfe erteilen den Besucher:innen des Nikolaistifts zu Aken einen Ablass, https://www.monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/1335-04-06_Magdeburg/charter (Markus Gneiß, Gabriele Bartz).

23 Zum performativen Gebrauch vgl. Roland, Martin. „Illuminierte Urkunden. Bildmedium und Performanz.“ In *Die Urkunde: Text – Bild – Objekt*, hg. von Andrea Stieldorf. Berlin, Boston: De Gruyter, 2019 (= *Das Mittelalter: Perspektiven mediävistischer Forschung*, Beihefte 12), 259–327, hier 291–94. <https://doi.org/10.11588/artdok.00007692>.

24 Vergleiche Abb. 2 (https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/IIIUrk/Roland-Martin_Masse-und-Individualitaet_2018-web.pdf#page=3) in: Roland, Martin. „Masse und Individualität. Illuminierte Urkunden zwischen individuellem Repräsentationsobjekt und breiter Wirkung.“ In *Unter Druck. Mitteleuropäische Buchmalerei im 15. Jahrhundert*, hg. von Jeffrey Hamburger, Maria Theissen. Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2018, 297–312. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/IIIUrk/Roland-Martin_Masse-und-Individualitaet_2018-web.pdf. Die Tafel zeigt 24 Initialen mit Vera Ikon aus Sammelablässen zwischen 1328 und 1345 (für weitere Informationen vgl. S. 297–99).

25 Als beliebiges Beispiel sei eine am 10. Mai 1498 in Rom mündliche Kardinalsammelindulgenz (17 Aussteller) für das Kloster der Augustiner Eremiten in Schmalkalden erwähnt: Marburg, Hessisches Staatsarchiv, Urk A II (Urk 45) Schmalkalden Augustiner Kirche, sub dato (https://www.monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden/1498-05-10_Marburg/charter) (Herbert Krammer).

26 Nürnberg, Staatsarchiv, Landalmosenamt, Urk. Nr. 168: Kardinalsammelablass (8 Aussteller) für die Pfarrkirche St. Michael in Fürth: https://www.monasterium.net/mom/IlluminierteUrkunden-Kardinalsammelindulgenzen/1476-12-03_Nuernberg-2/charter (Markus Gneiß, Veronica Dell’Agostino). Als Urk. 167 (https://www.monasterium.net/mom/IlluminierteUrkundenKardinalsammelindulgenzen/1476-12-03_Nuernberg/charter) eine nahezu identische weitere Ausfertigung. Vgl. auch *Bilderpracht und Seelenheil* (Anm. 20), 189–91 (https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/IIIUrk/Bilderpracht-und-Seelenheil_Illuminierte-Urkunden-aus-Nuernberger-Archiven-und-Sammlungen_2019_mit-Links.pdf#page=189) Nr. F 3b (Veronica Dell’Agostino, Markus Gneiß).

überlebt hat.²⁷ Wir dürfen uns diesen Zettel als „Logo“ vorstellen, das an Tagen aufgehängt wurde, an denen der Ablass beworben wurde.²⁸



Abbildung 5: Kardinalsammelindulgenz für die Pfarrkirche in Fürth mit aufgemalten Materialien einer Ablasskampagne (siehe Anm. 26)

- 27 Brügge, Johannesspital, Ms. 4.001, Vorsatz, verso. Rudy, Kathryn. Postcards on Parchment. The Social Lives of Medieval Books. New Haven, London: Yale University Press, 2015, 269f.
- 28 Während des Vortrags wurde eine digitale Montage gezeigt, die den Zettel in den Holzschnitt einer Ablassszene hineinmontiert (https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Vom-Ablass-zum-Einkaufszettel_VOeB-Kongress-2023_Folien-zum-Vortrag.pdf#page=20). Die Graphik dient als Frontispiz (<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00012453?page=6>) der polemischen Schrift „On apas von Rom kann man wol selig werden durch anzaigung der goetlichen hailigen geschryfft“, Augsburg, 1521. <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00012453-2>. (VD 16, O 527, <http://gateway-bayern.de/VD16+O+527>).
- Es gibt eine Vorstufe, die sich auf einen ortsgebundenen Ablass in Rom bezieht: vergleiche das 1474/75 in Rom oder Nürnberg gedruckte Blockbuch der *Mirabilia urbis Romae* (erweiterte Fassung: Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW), M 23.486 (<https://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/M23486.htm>); München, BSB, Xylogr 50 (<https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00038895-0>), in dem auf fol. 27v (<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb00038895?page=60>) gezeigt wird, wie die Reliquie mit der Vera Ikon in Rom dem Volk präsentiert wird.



Abbildung 6: a) Logo einer Ablasskampagne, erhalten als Vorsatzblatt eines Brevierlektionars (siehe Anm. 27) – b) Handzettel einer Ablasskampagne (sogenannte „Veronicae“) in einem Gebetbuch (siehe Anm. 31) – c) Detail aus Abbildung 5 – d) Handzettel einer Ablasskampagne (sogenannte „Veronicae“) (siehe Anm. 30) – e) „Veronica“, die mit einem Faden auf einer Seite eines Gebetbuchs befestigt wurde (siehe Anm. 33).

Die anderen beiden von Schrift umgebenen wahren Angesichte waren Handzettel: klassische „Veronicae“, das „Give-away“ der Ablasskampagnen. Falk Eisermann hat die gigantischen Auflagenhöhen nachgewiesen, wenn es sich um typographische Einblattdrucke handelt,²⁹ der Überblick im Bereich der reinen Bild-Einblattdrucke fehlt noch. Die Veronica mit Kreuz folgt einem solchen Holzschnitt (Abb. 6d).³⁰ Zur zweiten Darstellung passt eine 10 x 6 cm kleine Einzelminiatur, die

- 29 Eisermann, Falk. „Fifty Thousand Veronicas. Print Runs of Broadsheets in the Fifteenth and Early Sixteenth Centuries.“ In *Broadsheets. Single-Sheet Publishing in the First Age of Print*, hg. von Andrew Pettegree. Leiden, Boston: Brill, 2017 (= *Library of the Written Word* 60), 76–113. https://doi.org/10.1163/9789004340312_005, hier 87: 50.000 „verónicas“ werden in Sevilla bei einem Drucker beauftragt; Ders. „Zu den Reichweiten des frühesten Buchdrucks. Eine Problemstellung.“ In *Reichweiten. Dynamiken und Grenzen kultureller Transformationsprozesse in Europa, 1400–1520*, hg. von Nikolaus Henkel, Thomas Noll, Frank Rexroth. Berlin: De Gruyter, 2020 (= *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge* 49/1), 93–111, <https://doi.org/10.1515/9783110670042-005>, hier 96 (nicht frei zugänglich).
- 30 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, H 55: Schreiber, Handbuch (Anm. 13), 200, Nr. 1726 (<https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0216>); Parschall, Doosry, *Anfänge* (Anm. 16), 313 (Nr. 100); Asperen, Hanneke van. *Pelgrimstekens op perkament. Originele en nageschilderde bedevaartssouvenirs in religieuze boeken* (ca. 1450–1530). Nijmegen: Orange House, 2009 (= *Nijmeegse kunsthistorische studies* 16), 159 (<https://repository.uibn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=162>). <https://hdl.handle.net/2066/74936>: Der Druck wird ins 3. Viertel des 15. Jahrhunderts datiert. Der heute schwarze Rahmen böte Platz für das Incipit des Hymnus.

in einem Gebetbuch erhalten blieb (Abb. 6b).³¹ Das Bild wird – wie jenes, das auf der Urkunde abgemalt wurde – von dem Incipit eines Gebetes (eines Hymnus) umgeben, das auch das erste Stück umgibt: „Salve sancta facies nostri redemptoris.“ Solche Zettelchen wurden als Abzeichen getragen³² (dazu ganz am Schluss mehr), in der Hand gehalten, mitgeführt, und hatten wohl auch beschützende Funktion. In ein Stundenbuch, das in Haarlem um 1465/75 entstand, wurde ein solches, 2,6 x 1,7 cm großes Einzelzettelchen, das in seiner ursprünglichen Medialität noch gut erkennbar ist, mit einem Faden befestigt (Abb. 6e).³³

-
- 31 Den Haag, Königliche Bibliothek, Ms. 133 F 9, fol. 18v: Asperen, Pelgrimsstekens (Anm. 30), 161 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=164>); Rudy, Postcards (Anm. 27), 196f. Das Bild und die Stelle, in der das Blatt in das (wohl um 1480/1500 zu datierende) Gebetbuch eingefügt wurde, stehen in keiner inhaltlichen Beziehung. – Weitere Beispiele bei Asperen, Pelgrimstekens, 125 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=128>), 147 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=150>) (das Zettelchen wie im Sammelablass von 1476 gemalt und nicht als Objekt befestigt), 167 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=170>) (Holzschnitt), 168–186 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=171>) und Rudy, Postcards, 76: Paris, Bibliothèque de l’Arsenal, Ms. 1176 (<https://archivesetmanuscripts.bnf.fr/ark:/12148/cc79201p>) res, fol. Av (<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b550137249/f6.item>), 120: Privatbesitz, 185: Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. 11.035–37, fol. 96r; weiters Chemnitz, Stadtbibliothek, App 2283, HD-Spiegel (Kühne, Hartmut. „Ablassvermittlung und Ablassmedien um 1500: Beobachtungen zu Texten, Bildern und Ritualen um 1500 in Mitteldeutschland“ In Ablasskampagnen des Spätmittelalters: Luthers Thesen von 1517 im Kontext, hg. von Andreas Rehberg, Berlin, Boston: De Gruyter, 2017, 427–58. <https://doi.org/10.1515/9783110503258-021>, hier 432f. [mit Abb.]).
- 32 Vgl. die umfangreiche Forschung zu Pilgerzeichen. Als Bildbeispiel vgl. Assisi, Santa Maria degli Angeli, Cappella del roseto (delle Rose), 1518 datierte Fresken von Tiberio d’Assisi („Tiberio d’Assisi“). In Wikipedia. Zugriffen 13. Juni 2024. https://it.wikipedia.org/w/index.php?title=Tiberio_d%27Assisi&oldid=120487984 Männer im Publikum einer Predigt des hl. Franziskus haben sich kleine Veronikae an die Kopfbedeckungen geheftet (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:S.M.degli.Angeli043.jpg>). Die Szene wird uneinheitlich gedeutet, mitunter wird sie auch mit einer Ablassverkündigung durch den Heiligen in Verbindung gebracht.
- 33 Utrecht, Museum Catharijneconvent, StCC hs 1: Kunera, laatmiddeleeuwse insignes en ampullen (<https://database.kunera.nl/nl/collectie-object/708c67fa-8d55-4780-87a1-f6f0a83e44f3>); Koldeweij, Jos. Geloof & Geluk. Sieraad en Devotie in middeleuws Vlaanderen. Arnheim: Terra, 2006, 43 (Abb. 2.50). <https://www.academia.edu/36041055>; Asperen, Pelgrimstekens (Anm. 30), 360–362 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=363>), Nr. 85, und 462 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=465>), Abb. I 85. Das Kreuz ist aus kleinen Scheiben gebildet. Weitere so befestigte Veronikas: „Les enluminures“, TM 922 (<https://www.textmanuscripts.com/medieval/book-of-hours-use-of-angers-96384>), fol. 10r (siehe Anm. 70); Graz, Universitätsbibliothek, Cod. 472, Missale, 84v: Salzburg, 2. Hälfte 15. Jh.: Beier, Christine. Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Universitätsbibliothek Graz: Die illuminierten Handschriften 1400 bis 1550. Textband, Tafel- und Registerband. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2010, Textbd. S. 57–59 (Kat. 14); Tafelbd. Abb. S. 72–76; Kunsthandel: Asperen, Pelgrimstekens (Anm. 30), 125 (<https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/74936/74936.pdf#page=128>), Abb. 27; Carpentras, Bibliothèque municipale, Ms. 59 (<https://initiale.irht.cnrs.fr/codex/1227/3704>) (Heures d’Antoine Bourdin: Ende 15. Jh.), fol. 110r (<https://initiale.irht.cnrs.fr/decor/21286>).

Die Beispiele haben die Verbindung von Ablasswesen (und dessen Missbrauch) und der Verbreitung der diversesten Einzelzettel, hoffe ich, ausreichend belegt.³⁴ Von der Urkunde als einzelnes Pergamentblatt, über die illuminierte Urkunde, die auch plakative Funktionen hatte, zu Werbemitteln, die bei Events der Ablassverkündigungen gezeigt wurden, zu den zuletzt thematisierten „Give-aways“: lauter „Einzelzettel“.

4. Einkaufszettel

„Vom Ablass zum Einkaufszettel. Historische Gedanken zu Einzelblatt und gebundenem Buch“, so lautet der Titel dieser Publikation. Der Ablass ist abgehandelt, was ist aber mit dem Einkaufszettel?

Beim Vortrag, also beim performativen Vorläufer dieses Textes, habe ich einen Einkaufszettel, den meine Frau immer neben ihrem Platz auf unserem Esstisch liegen hat, projiziert. Dass es sich um ephemeres Schriftgut handelt, ist evident. Dass es keiner Erwähnung verdient, (beinahe) auch. Bloß, eine Freundin unseres jüngsten Sohnes hat über Jahre diese Zettel bei Spieleabenden der Jugendlichen durch (halbernte) Vorschläge verfremdet. Aus den praktischen Hilfsmitteln wurden recht komplexe, Generationen und Familien übergreifende Kommunikationsmedien,³⁵ denn 265 Marillen sind eben keine reale Einkaufsbitte und waren auch nie als solche gedacht.

Die Wikipedia-Einträge „Einkaufszettel“³⁶ bzw. „Shopping list“³⁷ nennen jeweils historische Beispiele, die in prähistorische Zeit bzw. in die Antike zurückreichen.³⁸ Dass bei so alten Beispielen auch ephemeres Schriftgut Interesse beanspruchen darf, ist evident: Einzelzettel werden wichtig, wenn sie es bloß lange genug überle-

34 Neben der Vera Ikon sind Bilder der Gregorsmesse und der hl. Anna selbdritt eng mit Ablässen verbunden. Jeweils soll man die mitüberlieferten Gebete sprechen und wird mit astronomischen Ablassversprechen belohnt: vgl. Griese, Sabine. „Gebrauchsformen und Gebrauchsräume von Einblattdrucken des 15. und frühen 16. Jahrhunderts“ In *Einblattdrucke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts: Probleme, Perspektiven, Fallstudien*, hg. von Volker Honemann, Sabine Griese, Falk Eismann und Marcus Ostermann. Berlin, New York: Max Niemeyer Verlag, 2000, 179–208. <https://doi.org/10.1515/9783110943382.179> (nicht frei zugänglich), zur Gregorsmesse 185f., zu Anna 196–8 (Schreiber: Handbuch [Anm. 13], 9, Nr. 1195, <https://doi.org/10.11588/diglit.50193#0025>).

35 Für die Folie des Vortrags siehe: https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Vom-Ablass-zu-Einkaufszettel_VOeB-Kongress-2023_Folien-zum-Vortrag.pdf#page=23f. – vgl. auch Piel, Manuela. *Textsorten des Alltags. Untersuchungen zum sozialen System Familie*. München: Grin Verlag, 2007, 21–3: Einkaufszettel.

36 „Einkaufszettel“. In Wikipedia, 6. Februar 2024. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Einkaufszettel&oldid=241929091>.

37 „Shopping List“. In Wikipedia, 21. Mai 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Shopping_list&oldid=1224881005.

38 Der deutsche Begriff fokussiert auf die Materialität („Zettel“), der englische auf den Medientypus („Liste“). Die Nuance führt zu einer doch signifikant abweichenden Auswahl bei den behandelten Objekten.

ben. Freilich, es sind zumeist keine „Zettel“ im gegenständlichen Sinn, denn die Trägermedien waren erstaunlich flexibel: Tontafeln/Tonscherben,³⁹ Holztäfelchen (Wachstafeln),⁴⁰ Papyrus,⁴¹ Birkenrinde (14. Jh., Nowgorod),⁴² selten auch ganz gewöhnliches Pergament (1449, England).⁴³

-
- 39 Waygood, James. „Historic Artefacts that cover 4000 Years of Shopping History.“ In Listonic Blog 8 (October 24, 2018). <https://listonic.com/shopping-history>.
 – Yale, Peabody Museum, YPM BC 018709 (<https://collections.peabody.yale.edu/search/Record/YPM-BC-018709>), ca. 1750 vor Christus; vgl. Bottéro, Jean und Teresa Lavender Fagan. *The Oldest Cuisine in the World: Cooking in Mesopotamia*. Chicago (u. a.): University of Chicago Press, 2004; YPM BC 039600 (<https://collections.peabody.yale.edu/search/Record/YPM-BC-039600>) (Receipt of 16 ox-hides); YPM BC 039599 (<https://collections.peabody.yale.edu/search/Record/YPM-BC-039599>) (Receipt of grass-fed sheep); YPM BC 039601 (<https://collections.peabody.yale.edu/search/Record/YPM-BC-039601>) (Receipt of slaughtered sheep). Bei der hier vorgestellten Objektgruppe handelt es sich im Grunde um Rezepte und keine Einkaufslisten im engeren Sinn.
 – Jerusalem, Israel Museum, 1967-713 (<https://www.imj.org.il/en/collections/368106-0>): Na’aman, Nadav. „Ostrakon No. 7 from Arad Reconsidered“. In *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, hg. von Seymour (Sy) Gitin, J. Edward Wright und J. P. Dessel. University Park, USA: Penn State University Press, 2006, 265–68. <https://doi.org/10.1515/9781575065717-030> (frei zugänglich unter <https://www.academia.edu/13509422/>); Aharoni, Yohanan. „Hebrew Ostraca from Tel Arad.“ *Israel Exploration Journal* 16, Nr. 1 (1966): 1–7. <https://www.jstor.org/stable/27925035> (nicht frei zugänglich): ca. 598–587 vor Christus.
 – Vgl. weiters Jerusalem, Israel Museum, 1972-121 (<https://www.imj.org.il/en/collections/369839-0>); O’Grady, Cathleen. „Ancient Shopping Lists Point to Widespread Bible-Era Literacy“. In *Ars Technica*, 15. April 2016. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://arstechnica.com/science/2016/04/ancient-shopping-lists-point-to-widespread-bible-era-literacy/>.
- 40 London, British Museum, 1989.0602.17 (https://www.britishmuseum.org/collection/object/H_1989-0602-17): Roman Inscriptions of Britain: Tab. Vindol. 302 (<https://romaninscriptionsofbritain.org/inscriptions/TabVindol302>). Das (ehemals mit Wachs überzogene?) Holztäfelchen wurde beim Hadrianswall in England gefunden, ist um 85/92 vor Christus zu datieren und enthält die „shopping list“ eines römischen Soldaten.
- 41 Ein wohl ziemlich beliebiges Beispiel aus dem Ägypten des frühen 3. Jahrhunderts vor Christus ist New York, Metropolitan Museum, Acc No 25.8 (<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/251788>): Mitteilung des Heraclides an seinen Bruder Petechois mit der Bitte diverse Lebensmittel zu kaufen.
- 42 Eine gute Erstinformation bietet „Birkenrindentexte“. In Wikipedia, 22. Januar 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Birkenrindentexte&oldid=241445054>, Nr. 125 enthält die Bitte einer Mutter an ihren Sohn Stoff zu kaufen. „Gramota Nr. 125 – Alte russische Buchstaben aus Birkenrinde“. Zugriffen 13. Juni 2024. <http://gramoty.ru/birchbark/document/show/novgorod/125/>.
- 43 London, British Library, Add MS 43488 (https://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?index=0&ref=Add_MS_43488), fol. 29r (https://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=add_ms_43488_f029r): Letter from Margart Paston to her husband John (I): Jokinen, Anniina, Hg. Margaret Paston to John Paston (1449?). In *Luminarium*, 27 July 2011. Zugriffen 13. Juni 2024. <http://www.luminarium.org/medlit/paston1449.htm>: I pray 3w that 3e wyl vowche save to don bye for me j. li. [I lb.] of almands and j. li. of sugyr, and that 3e wille do byen sume frese to maken of 3our child is gwnys; 3e xall have best chepe and best choyse of Hayis wyf, as it is told me. And that 3e wyld bye a zerd of brode clothe of blac for an hode fore me of xliiijd or iiij s a zerd, for ther is nether gode cloth ner god fryse in this twyn. As for the child is gwnys, and I have them, I wel do hem maken. – I pray you that you will promise to buy for me 1 lb. of almonds and 1 lb. of sugar, and that you will buy

Am 18. März 1518 hat schließlich Michelangelo Buonarroti für seinen Diener eine Einkaufsliste – für drei Rezepte – geschrieben und illustriert.⁴⁴ Dass die Zeichnungen für einen Analphabeten bestimmt gewesen sein sollten, wie allenthalben behauptet, erscheint mir, nicht nur aber auch wegen der unklaren Anordnung unwahrscheinlich.

Der Bogen von ephemere aber alt, ephemere aber von Künstlerhand und einfach „zum Kübeln“ ist geschlossen. Was für Einkaufszettel gilt, gilt für alle Einzelzettel. Es bedarf zusätzlicher Qualitäten, damit sie Bedeutung erlangen. Eine dieser Qualitäten ist das absichtsvolle oder mehr zufällige Faktum, dass sie in Bücher in Bibliotheken gelangten.

5. Ein Versuch einer Systematik

Mich begleiten Einzelzettel schon eine Weile und es ist auch nicht der erste Vortrag, der sich Teilaspekten dieses Themas widmet.⁴⁵ Eine Systematik anzubieten, ist absurd, trotzdem abschließend einige Schlaglichter in diese Richtung.

Erfasst werden hier Objekte aus **Materialien**, die üblicherweise auch für Bücher verwendet werden: Papyrus, Pergament, Papier. In Bezug auf die **Form** sind – offensichtlich – Blätterbücher und Buchrollen⁴⁶ ausgenommen. Ein Grenzfall sind

some frieze to make your children's gowns; you shall have the cheapest price and best choice from Hays' wife, as I've been told. And that you will buy a yard of broadcloth of black for a hood for me, of 44d or 4s a yard, for there is neither good cloth nor good frieze in this town. As for the children's gowns, if I have them, I will have them made.

- 44 Florenz, Casa Buonarroti (<https://www.casabuonarroti.it/>), lista della spesa del 18 marzo 1518 (<https://www.casabuonarroti.it/wp-content/uploads/2011/06/X-578v2.jpg>) – Diese Liste ist im Netz erstaunlich weit verbreitet: Loh, Maria H.. Still Lives: Death, Desire, and the Portrait of the Old Master. Princeton, New Jersey: Princeton University Press, 2015 (https://books.google.at/books?id=_Oo9DwAAQBAJ&pg=PA91); Ewbank, Anne. „The Grocery List Sketched by Michelangelo“. In Atlas Obscura, 2. Januar 2018. Zugriffen 13. Juni 2024. <http://www.atlasobscura.com/articles/michelangelo-shopping-list-sketch>; Marshall, Colin. „Michelangelo's Handwritten 16th-Century Grocery List“. In Open Culture, 23. Dezember 2013. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://www.openculture.com/2013/12/michelangelos-illustrated-grocery-list.html>; Pinterest. „Michelangelo's grocery list with items explained.“. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://www.pinterest.com/pin/413134965797614327/> (mit Transkription); Usher, Shaun. Lists of Note. Edinburgh: Canongate Books, 2014, list 097 (https://books.google.at/books?id=xW9_AwAAQBAJ&lpg=PT371&ots=5ASE5FVOM-&dq=Michelangelo%E2%80%99s%20illustrated%20shopping%20list.&hl=de&pg=PT373#v=onepage&q=Michelangelo%E2%80%99s%20illustrated%20shopping%20list.&f=false).
- 45 Roland, Martin. „Der Einzelzettel als Labor für das Schöne: Vielfältige Experimente in der ‚kleinen Form‘“, Vortrag gehalten am 27. September 2019 auf der Tagung „Experiment Buch um 1500. Spielräume für Künstler“ in Wien (nicht gedruckt).
- 46 Die Rolle als klassischer Träger antiker Literatur ist jedenfalls ausgeschlossen, würde aber auch nicht ins Gewicht fallen, da so gut wie keine Objekte erhalten sind. Zu nennen sind aus der Antike vor allem die Rollen von Qumran („Schriftrollen vom Toten Meer“. In Wikipedia, 5. Juni 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schriftrollen_vom_Toten_Meer

Dypticha, also Zettel, die auf festen Materialien montiert sind, um im öffentlichen Raum präsentiert zu werden.⁴⁷

Bei der **Anwendung / Nutzung, dem „using“**⁴⁸ gibt es einerseits alles, was sich an eine Öffentlichkeit wendet, Ankündigungen und Werbung und Vergleichbares. Andererseits privates ephemeres Schriftgut, zum Beispiel „Handzettel“. Ein Ausschnitt aus Quentin Massys' (Metsys) Triptychon der Annenbruderschaft an der Peterskirche in Löwen von 1507/09 zeigt einen Knaben – vielleicht Johannes der Täufer – der mit dem Text nicht lesend (sondern schauend) umgeht (Abb. 7).⁴⁹ Andere

&oldid=245659850). Oder die (verkohlten) Rollen der Villa dei Papiri („Villa dei Papiri“. In Wikipedia, 1. April 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Villa_dei_Papiri&oldid=243633696) in Herculaneum: Rauchhaupt, Ulf von. „Verkohlte Wörter: Zwei Schriftrollen aus der Villa dei Papiri“. In FAZ.net, 11. Februar 2021. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://www.faz.net/aktuell/wissen/verkohlte-woerter-zwei-schriftrollen-aus-der-villa-dei-papiri-17179615.html>; „Herculaneum Papyri“. In Wikipedia, 1. Juni 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Herculaneum_papyri&oldid=1226649875. 2023 wurde die „Vesuvius Challenge“ ausgeschrieben und 2024 der Preis an drei Studenten, Youssef Nader, Luke Farritor und Julian Schilliger, vergeben: „Vesuvius Challenge 2023. Grand Prize Awarded: We Can Read the Scrolls!“, 5. Februar 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://scrollprize.org/grand-prize>. – Vgl. auch den Papyrus Ebers („Papyrus Ebers“. In Wikipedia, 13. April 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Papyrus_Ebers&oldid=244014191) (Leipzig, UB) bzw. den Papyrusfund aus Oxyrhynchos („Oxyrhynchus-Papyri“. In Wikipedia, 9. April 2024. Zugriffen 13. Juni 2024. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Oxyrhynchus-Papyri&oldid=243891921>) – Santifaller, Leo. „Über späte Papyrusrollen und frühe Pergamentrollen.“ In Speculum historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung, Festschrift für Johannes Spoerl, hg. von Clemens Bauer, Laetitia Boehm, Max Müller. Freiburg/Br, München: Alber, 1965, 117–33 (<https://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a093305.pdf>), nennt 79 antike Papyrusrollen und zwei aus Pergament. Mittelalterliche Rolle sind hingegen mitunter Grenzfälle. Als Beispiel nenne ich eine illustrierte Reliquienrolle aus Passau, die dem frühen 14. Jahrhundert zugehört: München, BSB, Clm 30.035 (<https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00011837-9>): 8 x 61 cm; 1958 aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv übernommen: Her-nad, Béatrice. Die gotischen Handschriften deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek: Teil 1. Vom späten 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Wiesbaden: Reichert, 2000, 71 (http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/hs/katalogseiten/HSK0535a_a071.jpg.htm). <http://bilder.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSK0535.htm>.

47 Ein weiterer Randbereich sind Leporellos, bei denen mehr als zwei Blätter zusammenmontiert werden und die – zumindest auf den ersten Blick – Buchcharakter haben.

48 Vgl. Clanchy, Michael T. From Memory to Written Record. England 1066–1307, 2. Aufl. Oxford: Blackwell Publishing, 1993.

49 Brüssel, Museum der Schönen Künste, Inv.-Nr. 2748 (<https://g.co/arts/j1z3cSUcVT67fk438>). Vgl. Silver, Larry. The Paintings of Quinten Massys with Catalogue raisonné. Oxford: Phaidon, 1984, Kat.-Nr. 10. – Ein dem dargestellten sehr ähnlicher Einzelzettel ist auch erhalten: Wien, Albertina, DG 1930/195 (<http://sammlungenonline.albertina.at/?query=Inventarnummer=%5bDG1930/195%5d&showtype=record>). Das Erwerbungsdatum weist darauf hin, dass das Blatt aus dem Bestand der ehemaligen Hofbibliothek in die Albertina gelangte. Vgl. Schreiber, Handbuch (Anm. 13), Bd. 4: Darstellend religiös-mystische Allegorien, Lebensalter, Glücksrad, Tod, Kalender, Medizin, Heiligtümer, Geschichte, Geographie, Satiren, Sittenbilder, Grottesken, Ornamente, Porträts, Wappen, Bücherzeichen. Münzen. Leipzig: Hiersemann, 1927, 15, Nr. 1817 (<https://doi.org/10.11588/diglit.50194#0031>). <https://doi.org/10.11588/diglit.50194>.

Mitglieder der Heiligen Familie sind hingegen beim Lesen dargestellt. Neben dem Privaten spielen Kirchenraum,⁵⁰ aber auch das Rathaus als Ort, an dem „Plakate“ angebracht wurden, eine wichtige Rolle.⁵¹



Abbildung 7: Quentin Massys (Metsys), Triptychon der Annenbruderschaft (siehe Anm. 49), und Detail eines Knaben, der mit Zetteln und mit einem Buch interagiert.

Auch Lehrtafeln sind zu nennen, wie zum Beispiel eine Schautafel zu „De missarum mysteriis“ Papst Innocenz' III.⁵² Dass es in einem gelehrten (universitären) Umfeld

50 Grundlegend (aber naturgemäß keineswegs erschöpfend) ist Boockmann, Hartmut. „Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen.“ In *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 40 (1984), 210–24 (mit zahlreichen Beispielen). https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345858735_0040. – Wiederabdruck in: Ders. *Wege ins Mittelalter. Historische Aufsätze*, hg. von Dieter Neitzert. München: Beck, 2000, 227–38.

51 Vgl. Roland, Martin. „Illuminated Charters in Public Space.“ In *Proceedings of: Power, Patronage, and Production: Book Arts from Central Europe (ca. 800–1500) in American Collections*. Princeton University, Department of Art & Archaeology, January 13–15, 2022. Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies (im Druck) (= *Text, Image, Context*. Hg. von Jeffrey Hamburger).

52 Cambridge/Mass., Harvard University, Houghton Library, Ms. typ. 584 (<https://nrs.lib.harvard.edu/urn-3:fhcl.hough:881145>): „Septenarium pictum“. Das 44 x 33 cm große Blatt ist einseitig beschriftet: Rehm, Ulrich. „Bebilderte Vaterunser-Erklärungen des Mittelalters.“ In *Vater unser im Himmel. Das Gebet des Herrn*, hg. von Florian Trenner. München: Klerusblatt-Verlag, 2004, 92–103. <https://doi.org/10.11588/artdok.00002864>, hier 94 (http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/2864/1/Rehm_Die_bildliche_Auslegung_des_Vaterunser_im_Mittelalter_2004.pdf#page=3) und 96

verwendet wurde, erscheint offensichtlich. Da der Vortrag am Bibliothekskongress gehalten wurde, muss erwähnt werden, dass auch Bibliotheksordnungen⁵³ und Bibliothekskataloge ausgehängt wurden.⁵⁴

Es gibt große, in sich geschlossene Bereiche: Zu nennen sind zuerst **Urkunden**. Diese sind in der Regel einzelne Blätter, die sich dadurch auszeichnen, dass sie als physisches Objekt Recht setzen, mittels bestimmter äußerer und innerer Merkmale, wie zum Beispiel Notarszeichen oder Siegel. Urkunden sind als Einzelblätter insofern bemerkenswert, da sie systematisch aufgehoben wurden und daher auch heute noch in hohen Quantitäten zur Verfügung stehen.⁵⁵ Die Diplomatik als historische Hilfswissenschaft ist für Urkunden zuständig.

(http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/2864/1/Rehm_Die_bildliche_Auslegung_des_Vaterunsers_im_Mittelalter_2004.pdf#page=5). Hamburger, Jeffrey F. Haec figura demonstrat: Diagramme in einem Pariser Exemplar von Lothars von Segni ‚De missarum mysteriis‘ aus dem frühen 13. Jahrhundert. Berlin, Boston: De Gruyter, 2013, 37, 108, 140. <https://doi.org/10.1515/9783110281651> (auszugsweise zugänglich unter <https://books.google.at/books?id=SBXoBQAAQBAJ>); Hamburger, Jeffrey F. „Septenarium pictum.“ In Beyond Words. New Research on Manuscripts in Boston Collections, hg. von Jeffrey F. Hamburger, Lisa Fagin Davis, Anne-Marie Eze, Nancy & William P. Stoneman. Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 2021, 51 (<https://archive.org/details/beyondwordssillum00hamb>), Kat.-Nr. 32. Hamburger datiert das Blatt um 1200, lokalisiert es nach Paris bzw. Nordfrankreich und schreibt: „The diagram served as an independent aid to teaching.“ Vgl. zusätzlich Oxford, Bodleian Library, Ms. Lyell 84 (https://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_7820); Philadelphia, Free Library, Ms. 66;16a (<https://bibliophilly.library.upenn.edu/viewer.php?id=Lewis%20E%20M%2066:16a>) – Worm, Andrea. „Medium und Materialität: Petrus von Poitiers‘ ‚Compendium historiae in genealogia Christi‘ in Rolle und Codex.“ In Codex und Material, hg. von Patrizia Carmassi, Gia Toussaint. Wiesbaden: Harrassowitz, 2018 (= Wolfenbüttler Mittelalter-Studien 34), 39–63 (frei zugänglich unter <https://www.academia.edu/40717478>), hier 59; Cleaver, Laura. „Past, Present and Future for Thirteenth-Century Wales: Two Diagrams in British Library Cotton Roll XIV.12.“ In Electronic British Library Journal, article 13 (2013). <https://doi.org/10.23636/1003>, hier 8, 11.

53 Bibliotheks-Leih-Ordnung aus Klosterneuburg: Stiftsbibliothek, F(ragm.) 428 und F(ragm.) 429: zwei (textidentische) Einzelblätter, eines bis heute in der Bibliothek aushängend. Noch ohne Signatur behandelt von Haidinger, Alois. Verborgene Schönheit. Die Buchkunst im Stift Klosterneuburg. Katalog zur Sonderausstellung 1998 des Stiftsmuseums Klosterneuburg. Klosterneuburg: Mayer, 1998, 79. Ich danke Katrin Janz-Wenig für den Hinweis und Martin Haltrich für weitere Informationen und das Bild. Die Fleuronnée-Formen machen eine Entstehung im 2. Viertel des 15. Jahrhunderts wahrscheinlich. Haidinger datiert in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, macht auf einige sinnstörende Fehler aufmerksam und schlägt durchaus glaubwürdige Emendationen vor.

54 Bibliothekskataloge aus Aldersbach (1322: Roland, Buchmalerei [Anm. 15], 240) (https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Buchmalerei-in-Aldersbach_2021-version-0.pdf#page=4) und Lopsen (Leiden-Regional-Archief-Kloosters-885-Inv-Nr-208a: Kwakkel, Erik. „Location, Location: GPS in the Medieval Library“. Medievalbooks (blog), 28. November 2014. <https://medievalbooks.nl/2014/11/28/location-location-gps-in-the-medieval-library/>). Wie solche Anschläge in der Bibliothek ausgesehen haben könnten, macht ein Bild der Kettenbibliothek von Hereford Cathedral klar, das Kwakkel in seinen Blog stellt (<https://medievalbooks.nl/wp-content/uploads/2014/11/hereford-cathedral-chained-library.jpg>).

55 Vgl. die urkundenspezifische Datenbank Monasterium.net (<https://www.monasterium.net/mom/home>), die derzeit (2. April 2024) 668.335 Urkunden mit 939.204 Abbildungen dokumentiert.

Einblattdrucke treten ab etwa 1400 auf.⁵⁶ Zu Beginn zur Vervielfältigung von Bildern genutzt, dann werden die Bilder mit Text kombiniert, der Letterndruck verleiht der Textbotschaft quantitativ ein klares Übergewicht. Im 16. Jahrhundert geht die Entwicklung auch in Richtung „Flugblätter“.

Die dritte große Gruppe sind **Arbeitsmaterialien** wie Planrisse, Karteikarten, die umfangreiche Bildprogramme festhalten, Einzelminiaturen, die primär für die folgende Montage in ein (Stunden-)Buch angeboten wurden, autonome Zeichnungen in Werkstätten, Bildsuppliken vor allem im Kontext von Wappenbriefen,⁵⁷ aber auch Schreibmeisterblätter. Diese Gruppe muss im Rahmen dieser Publikation leider ganz außen vor bleiben.

Neben diesen Hauptgruppen gibt es vieles, das sich dem Systematisieren entgegenstellt. Vieles kann als Buch oder Einzelblatt vorkommen, vieles schwankt zwischen Arbeitsmaterial und Repräsentationsobjekt.

Landkarten sind ein besonders charakteristisches Beispiel.⁵⁸ Zuerst sind sie als Einzelblätter überliefert, bei denen sich Wissenschaft und Repräsentationsbedürfnis

56 Einblattdrucke als Einzelblätter vorzustellen ist durchaus korrekt. Ebenso zutreffend ist jedoch Peter Schmidts Feststellung, dass viele Drucke auch dazu gedacht waren, in Bücher eingefügt zu werden: Schmidt, Peter. *Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 1995 (= *Pictura et poesis* 16). <https://doi.org/10.7788/9783412324889>. – Eisermann, Falk. *Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation: VE 15. 3 Bde.* Wiesbaden: Reichert, 2004; Schreiber, Ludwig Wilhelm. *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, 8 Bände, Leipzig: Hiersemann, 1926–1930. <https://doi.org/10.11588/diglit.28463>; *The Illustrated Bartsch (Supplement): German Single Leaf Woodcuts before 1500*, Bd. 161–165, hg. von Richard S. Field. New York: Albaris Books, 1987–1999.

57 Siehe Anm. 66.

58 Zu nennen sind die auf antiken Quellen fußende *Tabula Peutingeriana* (Wien, Österreichische Nationalbibliothek [ÖNB], Cod. 324, <http://data.onb.ac.at/dtl/2764184>). Weiters:
– Hereford, Cathedral: Hereford, 1285/95 (Höhe ca. 1,6 m): Westrem, Scott D. *The Hereford Map. A transcription and translation of the legends with commentary*. Turnhout: Brepols, 2001 (verkleinertes Faksimile); kompetente Erstinformation unter „Hereford Mappa Mundi“. In Wikipedia, 27. Mai 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/wiki/Hereford_Mappa_Mundi (mit hochauflösendem Digitalisat).
– Ebstorfer Weltkarte (1943 im Landesarchiv Hannover verbrannt): um 1300 in Ebstorf entstanden (Höhe ca. 3,6 m; 30 zusammengenähte Pergamentblätter): *Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuausgabe in zwei Bänden*, hg. von Hartmut Kugler unter Mitarbeit von Sonja Glauch und Antje Willing. *Digitale Bildbearbeitung* Thomas Zapf. 2 Bde. Berlin: Akademie Verlag, 2007; kompetente Erstinformation unter „Ebstorfer Weltkarte“. In Wikipedia, 15. Januar 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/wiki/Ebstorfer_Weltkarte.
Karten gibt es auch aus China (auf Seide): Unter der Benennung *Da Ming Hunyi Tu* (Kompilierte Karte der Ming-Dynastie) wird ein 386 x 456 cm großes Seidenstück verstanden, das eine spätere Kopie eines Originals überliefert, das um 1389 angesetzt wird: vgl. „*Da Ming Hunyi Tu*“. In Wikipedia, 27. Dezember 2023. Zugriffen 17. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/wiki/Da_Ming_Hunyi_Tu.

verbinden, später werden Portolankarten⁵⁹ oft auch zu prunkvollen Atlanten verbunden.

Weiters sind **Beschriftungen von Objekten** zu nennen. Winzig und oft gar nicht sichtbar sind Reliquienauthentiken,⁶⁰ kleine Streifen, die berichten, was der Knochen (oder anderer Gegenstand) ist und damit erst seine verehrens-werte Stellung bewirken (Abb. 8).

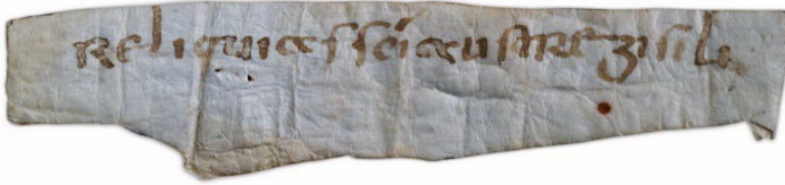


Abbildung 8: Authentik bei einer Reliquie des hl. Austregisilus (siehe Anm. 60)

Ins Private gehören die ebenfalls kleinen, aber einem ganz anderen Nutzungskontext zugehörigen **Spielkarten**, die ab dem 14. Jahrhundert nachweisbar sind,⁶¹ oft

59 Vgl. „Portolan Chart“. In Wikipedia, 18. Februar 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/wiki/Portolan_chart bzw. „A Critical Re-examination of Portolan Charts with a Reassessment of Their Replication and Seaboard Function“. Zugriffen 7. Juni 2024. <http://www.maphistory.info/portolan.html> (betreut von Tony Campbell).

60 Vgl. das Teilprojekt „Reliquienauthentiken. Forschungen zur Materialität und Präsenz einer ausgesparten Sonderform frühmittelalterlicher Schriftlichkeit“ (<https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A08&up>) des Sonderforschungsbereichs 933 „Materielle Textkulturen“ (<https://www.materiale-textkulturen.de/index.php>). – Während der Präsentation wurde die Authentik des hl. Austregisilus gezeigt (Mainz, Dom- und Diözesanarchiv, U 1, Teil von Nr. 15a): https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/dateien/Roland-Martin_Vom-Ablass-zu-Einkaufszettel_VOeB-Kongress-2023_Folien-zum-Vortrag.pdf#page=37. Vgl. weiters Licht, Timo. „Von Bonifatius unbeindruckt. Vier Reliquienbeschriftungen dokumentieren franko-gallisches Traditionsbewusstsein im VIII. Jahrhundert.“ In Artefakte früher Mainzer Schriftkultur. Themenheft des Teilprojekts A08 „Reliquienauthentiken“ im Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen – Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typografischen Gesellschaften“ zur Ausstellung „In Gold geschrieben“ im Dom- und Diözesanmuseum Mainz und zu einer Folgeausstellung im Universitätsmuseum Heidelberg, hg. von Eva Ferro, Tino Licht, Kirsten Wallenwein. Heidelberg, 2017 (= Kataloge Universitätsmuseum Heidelberg 12), 14–7. <https://doi.org/10.11588/heibooks.240.c3505>. Es handelt sich um einen Erzbischof von Bourges (amt. 597–624: Austrégisile de Bourges), dessen Gedenktag am 20. März begangen wird und über den auch eine Vita verfasst wurde: Monumenta Germaniae Historica SS rer. Merov. 4, 188. Zugriffen 7. Juni 2024. http://www.mgh.de/dmgh/resolving/MGH_SS_rer._Merov._4_S._188.

61 Schreiber, Wilhelm Ludwig. Die ältesten Spielkarten und die auf das Kartenspiel Bezug habenden Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts. Straßburg: J. H. Ed. Heitz, 1937; Rosenfeld, Hellmut. „Zur Vor- und Frühgeschichte und Morphogenese von Kartenspiel und Tarock.“ Archiv für Kulturgeschichte 52 (1970): 65–94; Klementsich, Matthias. Spiele spielen eine Rolle: Über den Stellen-

handelt es sich um Einblattdrucke (siehe oben). Ganz ins Private gehören Zettel aus dem magischen Umfeld (**Amulette**), die oft am Körper getragen wurden.⁶² Ein Autograph des hl. Franziskus hatte so eine Funktion.⁶³ Auch ein noch ins 13. Jahrhundert gehörendes, mit magischen Zeichen versehenes „Amulett“ in Canterbury⁶⁴ gehört in diesen Bereich.

Und schließlich, ganz ephemere wie der Einkaufszettel, und daher fast nicht erhalten, „**Notizzettel**“, die mitunter in Büchern zu finden sind. Während der Präsentation wurde ein Detail des Genter Altares des Jan van Eyck gezeigt. Der Prophet Micha hält in diesem Meisterwerk von 1432 ein geschlossenes Buch, in das ein Papierstreifen eingelegt ist, in der Hand (Abb. 9).⁶⁵ Hier wird eine weitere Klammer

wert von Brett-, Karten und Würfelspielen in der spätmittelalterlichen Gesellschaft, phil. Dipl.-Arbeit, Universität Wien, 2018, 26–39. <https://doi.org/10.25365/thesis.51769> – Eine kompetente Erstinformation bietet: „Spielkarte“. In Wikipedia, 3. Juni 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. <https://de.wikipedia.org/wiki/Spielkarte>.

- 62 Skemer, Don C. *Binding Words. Textual Amulets in the Middle Ages*. Pennsylvania: Pennsylvania State University Press, 2006: für eine Definition siehe S. 18 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA18>); Derselbe. „Magic Writ: Textual Amulets Worn on the Body for Protection.“ In *Schriftträger – Textträger. Zur materiellen Präsenz des Geschriebenen in frühen Gesellschaften*, hg. von Anette Kehnel, Diamantis Panagiotopoulos. Berlin, München, Boston: De Gruyter, 2015, 127–49. <https://doi.org/10.1515/9783110371345.127>. Skemer stellt die volle Breite auch der deutlich vorchristlichen Überlieferung vor, wobei er sich – vom Material her – nicht auf die von uns definierten Träger beschränkt. Aus dem jüdischen Bereich haben sich zum Beispiel aus Silber gefertigte Objekte aus dem 7. oder 6. Jahrhundert vor Christus erhalten, die Text tragen und wohl magische Funktion hatten: Skemer, *Binding Words*, 25f. (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA25>): „Ketef Hinnom amulets“. Vgl. auch Ancient Hebrew Research Center. „Collection of Ancient Inscriptions“. Zugriffen 12. Juni 2024. <https://www.ancient-hebrew.org/inscriptions/140.html> bzw. „Silberrollen von Ketef Hinnom“. In Wikipedia, 21. August 2023. Zugriffen 17. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Silberrollen_von_Ketef_Hinnom&oldid=236604394.
- 63 Der hl. Franziskus schrieb 1224 für Bruder Leo „Laudes Dei altissimi“ und die „Benedictio Fratriscisci“ auf die beiden Seiten eines 13,5 x 10 cm großen Pergaments. Die „Chartula sancti Francisci“ trug Leo jahrzehntelang gleichsam als „Amulett“ bei sich: Assisi, Sacro Convento, Ms. 344: Skemer, *Binding Words* (Anm. 60), 135 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA135>), 140 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA140>), 172–178 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA172>); „Bendición a fray León“. In Wikipedia, la enciclopedia libre, 22. Januar 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://es.wikipedia.org/w/index.php?title=Bendición_a_fray_León&oldid=157483726 (mit Illustration).
- 64 Canterbury, Cathedral Library, Add. Ms. 23: Skemer, *Binding Words* (Anm. 62), 199–214 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA199>) und 285–304 (<https://books.google.at/books?id=o-5VpyGAHSgC&pg=PA285>) (Appendix 1 mit Edition); Healy, Margaret. „Wearing Powerful Words and Objects: Healing Prosthetics.“ *Textual Practice* 30, Nr. 7 (2016): 1233–51. <https://doi.org/10.1080/0950236X.2016.1229905> (Abb. auf S. 1240f.; akzeptierte Manuskriptfassung frei zugänglich unter <https://hdl.handle.net/10779/uos.23451863.v1>); Das vielfach gefaltete Blatt wird recht einheitlich in die Mitte des 13. Jahrhunderts datiert.
- 65 Das Netz stellt eine hervorragende Ressource zur Verfügung: Closer to Van Eyck. *The Ghent Altarpiece Restored: „Closer to Van Eyck“*. Zugriffen 12. Juni 2024. <https://clostertovaneyck.kikirpa.be/>

zwischen Blätterbuch und Einzelzettel sichtbar, die freilich wiederum höchst unscheinbar ist.



Abbildung 9: Jan van Eyck, Genter Altar, Lunette mit dem Propheten Micha. In seinem Buch ist ein Merkzettel eingelegt, ein Spruchband trägt einen Vers aus seinem Buch (siehe Anm. 65f.).

Die Darstellung des Einlagezettels ist freilich schon wieder bloß eine Darstellung und nicht die Realität selbst. Hier sind daher „imaginierte“ Einzelzettel anzuschließen, also Zettel, die nie existiert haben. Den Künstlersignaturen auf Cartellini sind wir ja bereits begegnet. In diesen Bereich gehören Spruchbänder,⁶⁶ um die Dargestellten auszuweisen oder um deren (gesprochenes oder verfasstes) Wort ins Bild

ghentaltarpiece/#home/sub=close&vis&at (geschlossener Zustand); „Closer to Van Eyck“. Zugriffen 12. Juni 2024. <https://closertovaneyck.kikirpa.be/ghentaltarpiece/#viewer/s=3&l=1&id1=56fd72f8297887f3b7dfa58ea7e576fc&rep1=0&scale1=0.0376328¢erX1=856.9¢erY1=554.7> (Detail des Micha-Lunette); zur Erstinformation siehe „Genter Altar“. In Wikipedia, 21. Mai 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Genter_Altar&oldid=245175652.

66 Die Terminologie ist nicht einheitlich. Dasselbe Phänomen wird auch als „Schriftband“ und mit ähnlichen Begriffen bezeichnet. Vgl. Wittekind, Susanne. „Vom Schriftband zum Spruchband. Zum Funktionswandel von Spruchbändern in Illustrationen biblischer Stoffe“ In *Frühmittelalterliche Studien*, Band 30, hg. von Karl Hauck, Hagen Keller und Joachim Wollasch. Berlin, Boston: De Gruyter, 1996, 343–67 (https://khi.phil-fak.uni-koeln.de/sites/kunstgeschichte/Dateien/Webre-launch/Wiss._HP_s/Wittekind/neu_17-03-27/Wittekind_-_Vom_Schriftband_zum_Spruchband.pdf

zu setzen. Bildwerke in der Plastik, der Buch- und Tafelmalerei ist zahllos. Wahre Propheten liefen freilich nicht mit Spruchbändern durch die mittelalterlichen Städte,⁶⁷ sie haben sich aber vielleicht eine Stelle, die sie nachlesen wollen, mit einem Zettel markiert, wie dies der gemalte Prophet Micha vorführt. Jan van Eycks Meisterwerk vereint durch das „virtuelle“ Spruchband und den „realen“ Einlagezettel die volle Breite des hier vorgestellten Themas.⁶⁸

6. Resümée

Ich bin gescheitert, das Phänomen „Einzelblatt“ systematisch zu erfassen. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass der Weg, die mediale Wirkung als Strukturelement zumindest mit zu nutzen, in die richtige Richtung geht:

- Aufmerksamkeit erregen im **öffentlichen Raum**,
- die **private, ganz ephemere Sphäre** von Notizzetteln und ähnlichem, sowie
- Arbeitsmaterialien zum **Vorbereiten von Werken**

sind zentrale Vollzüge, die Einzelblätter hervorbringen.

Im 15. Jahrhundert kam es auch in der kleinen Form zu einem Medienwandel. Zettel wurden zu dem **Alltagsgegenstand**, die sie heute noch sind. Als Kulminationspunkte dieses Wandels sind insbesondere das Pilgerwesen⁶⁹ und damit ganz eng

bzw. <https://doi.org/10.1515/9783112421949-014>) und 512–43 (Taf. XVIII–XXIII). (<https://doi.org/10.1515/9783112421949-021>) (nicht frei zugänglich).

67 Während des Vortrags wurde als vollkommen beliebiges Beispiel einer der Kölner Rathauspropheten gezeigt: https://www.th-koeln.de/hochschule/koelner-rathauspropheten-absolventin-der-th-koeln-untersuchte-die-ueber-550-jahre-alten-holzskulpturen_32145.php.

68 Was der niederländische Künstler aufspannt, übersetzt die Reichskanzlei in die Verwaltungssprache. Das Haus-, Hof und Staatsarchiv (HHStA) in Wien verwahrt die Reichsregister (<https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=161>). In den Band GG (<https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=1274869>) wurde als fol. 281a (<https://www.archivinformationssystem.at/bild.aspx?VEID=1274869&DEID=10&SQNZNR=331>) ein Notizzettel eingebunden, der die Basisinformationen zu einer – ebenfalls als Einzelblatt beigelegten – Wappenminiatur (fol. 281b, <https://www.archivinformationssystem.at/bild.aspx?VEID=1274869&DEID=10&SQNZNR=332>) liefert (Begehren an die Kanzlei, Namen Funktion und Aufenthaltsort des Petenten). Der kleine Zettel und das große Blatt mit der Wappenminiatur bildeten Materialien, die der Wappenwerber für einen Wappenbrief eingereicht hat, der auf fol. 281r (<https://www.archivinformationssystem.at/bild.aspx?VEID=1274869&DEID=10&SQNZNR=330>), 281v (<https://www.archivinformationssystem.at/bild.aspx?VEID=1274869&DEID=10&SQNZNR=331>) und 282r (<https://www.archivinformationssystem.at/bild.aspx?VEID=1274869&DEID=10&SQNZNR=333>) in den Registerband eingetragen wurde. Vgl. dazu: Zajic, Andreas. „The Influence of Beneficiaries of the Artistic Make-up of Imperial Grants of Arms.“ In *Heraldic Artists and Painters in the Middle Ages and Early Modern Times*, hg. von Torsten Hiltmann, Laurent Hablot. Ostfildern, 2018, 113–32, hier 127–31.

69 Während des Vortrags wurde die Illustration eines Betrügers als Ablassverkäufer gezeigt: San Marino, Huntington Library, Ms EL C 9 (<https://hdl.huntington.org/digital/collection/p15150coll7/id/2838/>) (Geoffrey Chaucer, *Canterbury Tales*, Ellesmere Manuscript: England, um 1400/10 – vgl.

verbunden auch das Ablasswesen zu nennen (Abb. 10),⁷⁰ das hier schon mehrfach im Fokus stand.



Abbildung 10: a) Ellesmere Chaucer, fol. 138r: Ein Schwindler bietet Ablässe an; auf seiner Kappe ist eine „Veronica“ aufgenäht (siehe Anm. 69) – b) Detail – c) Stundenbuch, in das ein solches Zeichen hineingenäht wurde (siehe Anm. 70).

Nicht alles, was in einem Buch erhalten blieb, wurde für dieses Buch gemacht. Es gab das Einzelblatt und es hat sich – trotz aller Verluste – mehr erhalten, als uns bewusst ist. Vielleicht taucht in Ihrem Gedächtnis Einiges auf, das mithelfen könnte, an der Mission impossible „Einzelblatt“ weiterzubauen.

„Ellesmere Chaucer“. In Wikipedia, 6. April 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Ellesmere_Chaucer&oldid=1217590237. Die Illustration befindet sich auf fol.138r (<https://hdl.huntington.org/digital/collection/p15150coll7/id/2640>); zum Text dort: „The Pardoner’s Tale“. In Wikipedia, 1. Juni 2024. Zugriffen 17. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=The_Pardoner%27s_Tale&oldid=1226713809, lines 177–198 (<http://www.library.usg.edu/canttrn/pardtale/pardtale177-198.htm>). Was man sieht, wird an anderer Stelle im allgemeinen Prolog benannt: General Prologue, The pardoner, line 687 (<http://www.library.usg.edu/canttrn/genpro/genpro671-716.htm>): „A vernycle hadde he sowed upon his cappe“ (Eine Veronica hat er genäht auf seine Kappe). Bezeichnender Weise reiht der Dichter den Betrüger, der sich der Ablässe bedient, nach dem Arzt ein, dessen Profession die Gesundheit ist. – Spezifisch das Thema behandelnd aber wenig ergiebig: Rhodes, James F. „The Pardoner’s ‚Vernycle‘ and His ‚Vera Icon‘“. *Modern Language Studies* 13, Nr. 2 (1983): 34–40. <https://doi.org/10.2307/3194485> (nicht frei zugänglich).

⁷⁰ Dem in der vorherigen Fußnote behandelten Bild wurde fol. 10r (https://www.textmanuscripts.com/images/tm/tm-0922/40506/image-thumb__40506__tm-inventoryDetailLarge/922_f10_badges_det.png) aus einem Stundenbuch des 3. Viertels des 15. Jahrhunderts aus der Diözese Angers gegenübergestellt, das bei „Les Enluminures“ angeboten wurde (TM 922, <https://www.textmanuscripts.com/medieval/book-of-hours-use-of-angers-96384>). Auf der unbeschrifteten Seite wurde neben sechs metallenen Pilgerzeichen auch eine pergamentene Veronica aufgenäht.

Literatur

- Aharoni, Yohanan. 1966. „Hebrew Ostraca from Tel Arad.“ *Israel Exploration Journal* 16(1): 1–7. <https://www.jstor.org/stable/27925035> (nicht frei zugänglich).
- Ancient Hebrew Research Center. „Collection of Ancient Inscriptions“. Ketef Hinnom Amulets. <https://www.ancient-hebrew.org/inscriptions/140.html>
- Asperen, Hanneke van. 2009. *Pelgrimstekens op perkament. Originele en nageschilderde bedevaartssouvenirs in religieuze boeken (ca. 1450–1530)*. Nijmegen: Orange House (= Nijmeegse kunsthistorische studies 16). <https://hdl.handle.net/2066/74936>.
- Beier, Christine. 2010. *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Universitätsbibliothek Graz: Die illuminierten Handschriften 1400 bis 1550. Textband, Tafel- und Registerband*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Boockmann, Hartmut. 2000. „Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen.“ In *Wege ins Mittelalter. Historische Aufsätze*, hg. von Dieter Neitzert. München: Beck, 227–38.
- Boockmann, Hartmut. 1984. „Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen.“ In *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 40, 210–24. https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345858735_0040.
- Bottéro, Jean und Teresa Lavender Fagan. 2004. *The Oldest Cuisine in the World: Cooking in Mesopotamia*. Chicago (u. a.): University of Chicago Press.
- Campbell, Tony. „A Critical Re-examination of Portolan Charts with a Reassessment of Their Replication and Seaboard Function: comprising more than 30 separate web publications and over 120 tables and graphs.“ <http://www.maphistory.info/portolan.html>.
- Chiatti, Maria Anna. „La Madonna di Tarquinia di Fra’ Filippo Lippi.“ <https://www.progettostoriadellarte.it/2021/02/13/la-madonna-di-tarquinia-di-fra-filippo-lippi/>.
- Chiatti, Maria Anna. „La Madonna di Tarquinia di Fra’ Filippo Lippi – II Parte.“ <https://www.progettostoriadellarte.it/2021/03/06/la-madonna-di-tarquinia-ii-parte>.
- Clanchy, Michael T. 1993. *From Memory to Written Record. England 1066–1307*, 2. Aufl. Oxford: Blackwell Publishing.
- Cleaver, Laura. 2013. „Past, Present and Future for Thirteenth-Century Wales: Two Diagrams in British Library Cotton Roll XIV.12.“ In *Electronic British Library Journal*, article 13. <https://doi.org/10.23636/1003>.
- Closer to Van Eyck. „The Ghent Altarpiece Restored.“ <https://closertovaneyck.kikirpa.be/>
- Eisermann, Falk. 2020. „Zu den Reichweiten des frühesten Buchdrucks. Eine Problemstellung.“ In *Reichweiten. Dynamiken und Grenzen kultureller Transformationsprozesse in Europa, 1400–1520*, hg. von Nikolaus Henkel, Thomas Noll, Frank Rexroth. Berlin: De Gruyter (= *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Neue Folge* 49/1), 93–111. <https://doi.org/10.1515/9783110670042-005>.
- Eisermann, Falk. 2017. „Fifty Thousand Veronicas. Print Runs of Broadsheets in the Fifteenth and Early Sixteenth Centuries.“ In *Broadsheets. Single-Sheet Publishing in the First Age of Print*, hg. von Andrew Pettegree. Leiden, Boston: Brill (= *Library of the Written Word* 60), 76–113. https://doi.org/10.1163/9789004340312_005.

- Eisermann, Falk. 2004. Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Junderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation: VE 15. 3 Bde. Wiesbaden: Reichert.
- Ewbank, Anne. 2018. „The Grocery List Sketched by Michelangelo“. In *Atlas Obscura*, 2. Januar. <http://www.atlasobscura.com/articles/michelangelo-shopping-list-sketch>.
- Field, Richard S., Hg. 1987–1999. *The Illustrated Bartsch (Supplement): German Single Leaf Woodcuts before 1500*, Bd. 161–165. New York: Albaris Books.
- Fuhrmann, Horst. 1997. Bilder für einen guten Tod. Vorgetragen am 4. Februar 1994 (Baye-rische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsbe-richte 1997, Nr. 3). München: C. H. Beck. <https://publikationen.badw.de/de/011380618>.
- Griese, Sabine. 2000. „Gebrauchsformen und Gebrauchsräume von Einblattdruckten des 15. und frühen 16. Jahrhunderts“. In *Einblattdrucke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts: Probleme, Perspektiven, Fallstudien*, hg. von Volker Honemann, Sabine Griese, Falk Eisermann and Marcus Ostermann. Berlin, New York: Max Niemeyer Verlag, 179–208. <https://doi.org/10.1515/9783110943382.179>.
- Haidinger, Alois. 1998. Verborgene Schönheit. Die Buchkunst im Stift Klosterneuburg. Ka-talog zur Sonderausstellung 1998 des Stiftsmuseums Klosterneuburg. Klosterneuburg: Mayer.
- Hamburger, Jeffrey F. 2021. „Septenarium pictum.“ In *Beyond Words. New Research on Manuscripts in Boston Collections*, hg. von Jeffrey F. Hamburger, Lisa Fagin Davis, Anne-Marie Eze, Nancy & William P. Stoneman. Toronto: Pontifical Institute of Mediae-val Studies, 51. <https://archive.org/details/beyondwordssillum00hamb>.
- Hamburger, Jeffrey F. 2013. Haec figura demonstrat: Diagramme in einem Pariser Exem-plar von Lothars von Segni ‚De missarum mysteriis‘ aus dem frühen 13. Jahrhundert. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110281651>.
- Healy, Margaret. 2016. „Wearing Powerful Words and Objects: Healing Prosthetics.“ *Tex-tual Practice* 30(7): 1233–51. <https://doi.org/10.1080/0950236X.2016.1229905>. (Akzeptierte Manuskriptfassung Open Access unter: <https://hdl.handle.net/10779/uos.23451863.v1>).
- ICARUS – International Centre for Archival Research. „Monasterium.net.“ <https://www.monasterium.net/mom/home>.
- Jokinen, Anniina, Hg. 2011. Margaret Paston to John Paston (1449?). In *Luminarium*, 27 July. <http://www.luminarium.org/medlit/paston1449.htm>.
- Klementschtsch, Matthias. 2018. Spiele spielen eine Rolle: Über den Stellenwert von Brett-, Karten und Würfelspielen in der spätmittelalterlichen Gesellschaft, phil. Dipl.-Arbeit, Universität Wien. <https://doi.org/10.25365/thesis.51769>.
- Körner, Hans. 1979. Der frühe deutsche Einblattholzchnitt. Mittenwald: Mäander Kunst-verlag, 105–7 (= *Studia Iconologica* 3).
- Kohl, Jeanette. 2022. „[Rezension zu:] Fehrenbach, Frank. Quasi vivo. Lebendigkeit in der italienischen Kunst der Frühen Neuzeit (= Naturbilder, 5). Berlin, Boston: De Gruyter, 2021; Turel, Noa: Living pictures. Jan van Eyck and painting’s first century. New Haven, London: Yale University Press, 2020.“. <https://arthist.net/reviews/38152>.
- Koldewey, Jos. 2006. Geloof & Geluk. Sieraad en Devotie in middeleuws Vlaanderen. Arn-heim: Terra. <https://www.academia.edu/36041055>.

- Kühne, Hartmut. 2017. „Ablassvermittlung und Ablassmedien um 1500: Beobachtungen zu Texten, Bildern und Ritualen um 1500 in Mitteldeutschland“ In *Ablasskampagnen des Spätmittelalters: Luthers Thesen von 1517 im Kontext*, hg. von Andreas Rehberg, Berlin, Boston: De Gruyter, 427–58. <https://doi.org/10.1515/9783110503258-021>.
- Kugler, Hartmut, Hg. 2007. *Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuausgabe in zwei Bänden* (unter Mitarbeit von Sonja Glauch und Antje Willing. *Digitale Bildbearbeitung* Thomas Zapf). 2 Bde. Berlin: Akademie Verlag.
- Kwakkel, Erik. 2014. „Location, Location: GPS in the Medieval Library“. In *Medievalbooks*, 28. November. <https://medievalbooks.nl/2014/11/28/location-location-gps-in-the-medieval-library/>.
- Licht, Timo. 2017. „Von Bonifatius unbeeindruckt. Vier Reliquienbeschriftungen dokumentieren franko-gallisches Traditionsbewusstsein im VIII. Jahrhundert.“ In *Artefakte früher Mainzer Schriftkultur. Themenheft des Teilprojekts A08 „Reliquienauthentiken“ im Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen – Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typografischen Gesellschaften“ zur Ausstellung „In Gold geschrieben“ im Dom- und Diözesanmuseum Mainz und zu einer Folgeausstellung im Universitätsmuseum Heidelberg*, hg. von Eva Ferro, Tino Licht, Kirsten Wallenwein. Heidelberg (= *Kataloge Universitätsmuseum Heidelberg* 12), 14–7. <https://doi.org/10.11588/heibooks.240.c3505>.
- Loh, Maria H. 2015. *Still Lives: Death, Desire, and the Portrait of the Old Master*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- Lucco, Mauro, Hg. 1989. *La Pittura nel Veneto, Il Quattrocento*, Bd. 1. Mailand: Electa.
- Lüken, Sven. 2000. *Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Marshall, Colin. 2013. „Michelangelo’s Handwritten 16th-Century Grocery List“. In *Open Culture*, 23. Dezember. <https://www.openculture.com/2013/12/michelangelos-illustrated-grocery-list.html>.
- Na’aman, Nadav. 2006. „Ostrakon No. 7 from Arad Reconsidered“. In *Confronting the Past: Archaeological and Historical Essays on Ancient Israel in Honor of William G. Dever*, hg. von Seymour (Sy) Gitin, J. Edward Wright and J. P. Dessel. University Park, USA: Penn State University Press, 265–68. <https://doi.org/10.1515/9781575065717-030>.
- O’Grady, Cathleen. 2016. „Ancient Shopping Lists Point to Widespread Bible-Era Literacy“. In *Ars Technica*, 15. April. <https://arstechnica.com/science/2016/04/ancient-shopping-lists-point-to-widespread-bible-era-literacy/>.
- Parshall, Peter W. und Yasmin Doorsy, Hg. 2005. *Die Anfänge der europäischen Druckgraphik. Holzschnitte des 15. Jahrhunderts und ihr Gebrauch*. Katalog zur Ausstellung in Washington, Sept.–Nov. 2005, und Nürnberg, Dez. 2005–März 2006. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum.
- Piel, Manuela. 2007. *Textsorten des Alltags. Untersuchungen zum sozialen System Familie*. München: Grin Verlag.

- Rauchhaupt, Ulf von. 2021. „Verkohlte Wörter: Zwei Schriftrollen aus der Villa dei Papiri“. In FAZ.net, 11. Februar. <https://www.faz.net/aktuell/wissen/verkohlte-woerter-zwei-schriftrollen-aus-der-villa-dei-papiri-17179615.html>.
- Rawlings, Kandice. 2009. *Liminal Messages: The Cartellino in Italian Renaissance Painting*, phil. Diss., Rutgers University, 2009. <https://doi.org/doi:10.7282/T35H7GGJ>.
- Rehm, Ulrich. 2004. „Bebilderte Vaterunser-Erklärungen des Mittelalters.“ In *Vater unser im Himmel. Das Gebet des Herrn*, hg. von Florian Trenner. München: Klerusblatt-Verlag, 92–103. <https://doi.org/10.11588/artdok.00002864>.
- Rhodes, James F. 1983. „The Pardoner’s ‚Vernycle‘ and His ‚Vera Icon‘“. *Modern Language Studies* 13(2): 34–40. <https://doi.org/10.2307/3194485>.
- Riether, Achim, Hg. 2019. *Einblattholzschnitte des 15. Jahrhunderts. Bestand der Staatlichen Graphischen Sammlung München*. München: Deutscher Kunstverlag.
- Roland, Martin. [2022]. „Illuminated Charters in Public Space.“ In *Proceedings of: Power, Patronage, and Production: Book Arts from Central Europe (ca. 800–1500) in American Collections*. Princeton University, Department of Art & Archaeology, January 13–15, 2022. Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies (in Druck) (= Text, Image, Context. Hg. von Jeffrey Hamburger).
- Roland, Martin. 2021. „Buchmalerei in Aldersbach. Ein Überblick.“ In *Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Aldersbach: Bericht zur interdisziplinären Tagung „Mittelalterliche Geschichte des Klosters Aldersbach“ am 1. und 2. Oktober 2020*, hg. von Robert Klugseder. Sankt Ottilien: Eos Verlag, 237–322 und 539–63. <https://doi.org/10.11588/artdok.00007709>.
- Roland, Martin. 2019. „Illuminierte Urkunden. Bildmedium und Performanz.“ In *Die Urkunde: Text – Bild – Objekt*, hg. von Andrea Stieldorf. Berlin, Boston: De Gruyter (= *Das Mittelalter: Perspektiven mediävistischer Forschung*, Beihefte 12), 259–327. <https://doi.org/10.11588/artdok.00007692>.
- Roland, Martin. [2019]. „Der Einzelzettel als Labor für das Schöne: Vielfältige Experimente in der ‚kleinen Form‘“, Vortrag gehalten am 27. September 2019 auf der Tagung „Experiment Buch um 1500. Spielräume für Künstler“ in Wien (nicht gedruckt).
- Roland, Martin und Markus Gneiß. 2019. „Wie wir sündige Menschen in den Himmel kommen – Gedankensplitter zu Ablass und Fegefeuer.“ In *Bilderpracht und Seelenheil. Illuminierte Urkunden aus Nürnberger Archiven und Sammlungen. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung in der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg vom 13. Februar – 4. Mai 2019*. Nürnberg, Neustadt an der Aisch: Ph. C. W. Schmidt (= *Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg* 27), 39–44. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/II-IUrk/Roland-M_Gneiss-M_Wie-wir-suendige-Menschen-in-den-Himmel-kommen_Gedankensplitter-zu-Ablass-und-Fegefeuer_2019.pdf.
- Roland, Martin. 2018. „Masse und Individualität. Illuminierte Urkunden zwischen individuellem Repräsentationsobjekt und breiter Wirkung.“ In *Unter Druck. Mitteleuropäische Buchmalerei im 15. Jahrhundert*, hg. von Jeffrey Hamburger, Maria Theissen. Petersberg: Michael Imhof Verlag, 297–312. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/II-IUrk/Roland-Martin-Masse-und-Individualitaet_2018-web.pdf.

- Roland, Martin. 2016. „Schöne Bücher – Gute Bücher – Teure Bücher. Brauchen Bücher Dekor um schön zu sein? Die Suche nach dem perfekten Buch.“ In *Offen(siv)e Bibliotheken: Neue Zugänge, neue Strukturen, neue Chancen*: 32. Österreichischer Bibliothekartag, Wien, 15.–18. September 2015, hg. von Bruno Bauer, Andreas Ferus und Josef Pauer. Graz, Feldkirch: Wolfgang Neugebauer Verlag (= Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare [VÖB] 14), 161–70. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-21990>.
- Rosenfeld, Hellmut. 1970. „Zur Vor- und Frühgeschichte und Morphogenese von Kartenspiel und Tarock.“ *Archiv für Kulturgeschichte*, Nr. 52, 65–94. https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN391118072_0052.
- Rudy, Kathryn. 2015. *Postcards on Parchment. The Social Lives of Medieval Books*. New Haven, London: Yale University Press.
- Santifaller, Leo. 1965. „Über späte Papyrusrollen und frühe Pergamentrollen.“ In *Speculum historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung*, Festschrift für Johannes Spoerl, hg. von Clemens Bauer, Laetitia Boehm, Max Müller. Freiburg/Br, München: Alber, 117–33. <https://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/a/a093305.pdf>.
- Schmidt, Peter. 1995. *Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 1995 (= *Pictura et poesis* 16). <https://doi.org/10.7788/9783412324889>.
- Schreiber, Wilhelm Ludwig. 1937. *Die ältesten Spielkarten und die auf das Kartenspiel Bezug habenden Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts*. Straßburg: J. H. Ed. Heitz.
- Schreiber, Ludwig Wilhelm. 1926–1930. *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, 8 Bände, Leipzig: Hiersemann. <https://doi.org/10.11588/diglit.28463>.
- Schreiber, Wilhelm Ludwig. 1927. *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 3: *Holzschnitte mit Darstellungen der männlichen und weiblichen Heiligen*, 2. Aufl. Leipzig: Hiersemann. <https://doi.org/10.11588/diglit.50193>.
- Schreiber, Wilhelm Ludwig. 1927. *Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts*, Bd. 4: *Darstellend religiös-mystische Allegorien, Lebensalter, Glücksrad, Tod, Kalender, Medizin, Heiligtümer, Geschichte, Geographie, Satiren, Sittenbilder, Grottesken, Ornamente, Porträts, Wappen, Bücherzeichen. Münzen*. Leipzig: Hiersemann. <https://doi.org/10.11588/diglit.50194>.
- Silver, Larry. 1984. *The Paintings of Quinten Massys with Catalogue raisonné*. Oxford: Phaidon.
- Skemer, Don C. 2015. „Magic Writ: Textual Amulets Worn on the Body for Protection.“ In *Schriftträger – Textträger. Zur materiellen Präsenz des Geschriebenen in frühen Gesellschaften*, hg. von Anette Kehnel, Diamantis Panagiotopoulos. Berlin, München, Boston: De Gruyter, 127–49. <https://doi.org/10.1515/9783110371345.127>.
- Skemer, Don C. 2006. *Binding Words. Textual Amulets in the Middle Ages*. Pennsylvania: Pennsylvania State University Press.
- Thürlemann, Felix. 2009. „Schüler von Robert Campin sein.“ In *Emil Bosshard Paintings Conservator (1945–2006). Essays by Friends and Colleagues*, hg. von Maria de Peverelli

- (und andere). Florenz: Centro Di, 235–53. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-103755>.
- Usher, Shaun, Hg. 2014. *Lists of Note*. Edinburgh: Canongate Books.
- „Vita Austrigisili Episcopi Biturgi.“ In *Monumenta Germaniae Historica: Scriptores rerum Merovingicarum*, Bd. 4, hg. von Bruno Krusch. Hannover, Leipzig: Hahn, 188–208. http://www.mgh.de/dmgh/resolving/MGH_SS_rer._Merov._4_S._188.
- Waygood, James. 2018. „Historic Artefacts that cover 4000 Years of Shopping History.“, In *Listonic Blog* 8 (October 24). <https://listonic.com/shopping-history>.
- Web Gallery of Art. „Madonna with Child (Tarquinia Madonna) by Lippi, Fra Filippo.“ https://www.wga.hu/html_m/l/lippi/filippo/1430/4madonna.html.
- Westrem, Scott D. 2001. *The Hereford Map. A transcription and translation of the legends with commentary*. Turnhout: Brepols.
- Wikipedia. „Bendición a fray León“, 22. Januar 2024. https://es.wikipedia.org/w/index.php?title=Bendici%C3%B3n_a_fray_Le%C3%B3n&oldid=157483726.
- Wikipedia. „Da Ming Hunyi Tu“, 27. Dezember 2023. https://en.wikipedia.org/wiki/Da_Ming_Hunyi_Tu.
- Wikipedia. „Ebstorfer Weltkarte“, 15. Januar 2024. https://de.wikipedia.org/wiki/Ebstorfer_Weltkarte.
- Wikipedia. „Ellesmere Chaucer“, 6. April 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Ellesmere_Chaucer&oldid=1217590237.
- Wikipedia. „Genter Altar“, 21. Mai 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Genter_Altar&oldid=245175652.
- Wikipedia. „Giovanni Charlier“, 29. September 2022. https://it.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Charlier.
- Wikipedia. „Hereford Mappa Mundi“, 27. Mai 2024. https://en.wikipedia.org/wiki/Hereford_Mappa_Mundi.
- Wikipedia. „Herculaneum Papyri“, 1. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Herculaneum_papyri&oldid=1226649875.
- Wikipedia. „List of Most Expensive Books and Manuscripts“, 10. April 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=List_of_most_expensive_books_and_manuscripts&oldid=1218159036.
- Wikipedia. „Oxyrhynchus-Papyri“, 9. April 2024. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Oxyrhynchus-Papyri&oldid=243891921>.
- Wikipedia. „Papyrus Ebers“, 13. April 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Papyrus_Ebers&oldid=244014191.
- Wikipedia. „The Pardoner’s Tale“, 1. Juni 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=The_Pardoner%27s_Tale&oldid=1226713809.
- Wikipedia. „Portolan Chart“, 18. Februar 2024. https://en.wikipedia.org/wiki/Portolan_chart.
- Wikipedia. „Schriftrollen vom Toten Meer“, 5. Juni 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schriftrollen_vom_Toten_Meer&oldid=245659850.

- Wikipedia. „Shopping List“, 21. Mai 2024. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Shopping_list&oldid=1224881005.
- Wikipedia. „Silberrollen von Ketef Hinnom“, 21. August 2023. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Silberrollen_von_Ketef_Hinnom&oldid=236604394.
- Wikipedia. „Spielkarte“, 3. Juni 2024. <https://de.wikipedia.org/wiki/Spielkarte>.
- Wikipedia. „Tiberio d’Assisi“, 7. Mai 2021. https://it.wikipedia.org/w/index.php?title=Tiberio_d%27Assisi&oldid=120487984.
- Wikipedia. „Villa dei Papiri“, 1. April 2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Villa_dei_Papiri&oldid=243633696.
- Wittekind, Susanne. „Vom Schriftband zum Spruchband. Zum Funktionswandel von Spruchbändern in Illustrationen biblischer Stoffe“ In *Frühmittelalterliche Studien*, Band 30, hg. von Karl Hauck, Hagen Keller and Joachim Wollasch. Berlin, Boston: De Gruyter, 1996, 343–67 https://khi.phil-fak.uni-koeln.de/sites/kunstgeschichte/Da-teien_Webrelaunch/Wiss._HP_s/Wittekind/neu_17-03-27/Wittekind_-_Vom_Schriftband_zum_Spruchband.pdf bzw. <https://doi.org/10.1515/9783112421949-014>) und 512–43 (Taf. XVIII–XXIII). (<https://doi.org/10.1515/9783112421949-021>) (nicht frei zugänglich).
- Worm, Andrea. 2018. „Medium und Materialität: Petrus von Poitiers’ ‚Compendium historiae in genealogia Christi‘ in Rolle und Codex.“ In *Codex und Material*, hg. von Patrizia Carmassi, Gia Toussaint. Wiesbaden: Harrassowitz (= Wolfenbüttler Mittelalter-Studien 34), 39–63.
- Zajic, Andreas. 2018. „The Influence of Beneficiaries of the Artistic Make-up of Imperial Grants of Arms.“ In *Heraldic Artists and Painters in the Middle Ages and Early Modern Times*, hg. von Torsten Hiltmann, Laurent Hablot. Ostfildern, 113–32.

Kurzbiografie

Dr. Martin Roland, MAS, geb. 1964 in Saint-Julien-en-Genevois (Frankreich). Studium der Kunstgeschichte in Wien unter Gerhard Schmidt, 1986–1989 Ausbildungskurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Arbeitet als Kunsthistoriker am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an der Katalogisierung von Handschriften und Urkunden des (späteren) Mittelalters und des 16. Jahrhunderts, vor allem in ihrer Interaktion mit anderen Medien (Tafelmalerei, Musik, Liturgie, Theater).